

Nr./N° 10 – Juli / Juillet 2016

ENSEMBLE



Das Magazin der
Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure*

Ferien und Tourismus – Kreativzeit für Sinnfragen

Vacances et tourisme – Avoir du temps pour faire le point



4 DOSSIER

FERIEN UND TOURISMUS

VACANCES ET TOURISME

- 4 Kreativzeit für Sinnfragen
Avoir du temps pour faire le point
- 10 «Miteinander unterwegs sein als Kraftquelle»
Cheminer ensemble donne de l'énergie
- 14 *Fährt Gott Velo?*
- 15 *A deux pas du chemin de Saint-Jacques*

16 FOKUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn
FOCUS *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

22 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchgemeinden und dem Haus der Kirche
DE LONG EN LARGE *Régions, paroisses et Maison de l'Eglise*

27 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalarats
EN BREF *Circulaire du Conseil synodal*

31 SCHAUFENSTER

VITRINE

IMPRESSUM

ENSEMBLE – Magazin für Mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin / Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach / Case postale, 3000 Bern 22

Erscheinungsweise / Parution: 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage / Tirage:** 5498 – **Nächste Ausgabe / Prochaine parution:** Ende Juli / fin juillet

Redaktion / Rédaction: Adrian Hauser (verantwortlich/responsable), Nicolas Meyer – **Übersetzungen / Traductions:** Rolf Hubler, Antoinette Prince – **Korrektorat / Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild / Image de couverture:** Die Seele baumeln lassen (Harald Theissen/Ex-Press).

Grafisches Konzept / Concept graphique: Neidhart Grafik, Klosterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung / Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Layout / Druck / Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, Postfach 102, 3626 Hünibach

LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Man mag es kaum glauben: Der Sommer steht vor der Tür! Sommerzeit ist Reisezeit ist Ferienzeit. Eine Zeit ohne Arbeit, Termindruck und dauernd klingelnde Telefone. Zeit für eine Auszeit – vom Trott des Alltags. Sie erlaubt uns, auch gedanklich neue Wege zu beschreiten, unser tägliches Tun aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, sich Sinn- und Identitätsfragen zu stellen.

Für solche Fragen sind wir in den Ferien besonders empfänglich. Dies gemäss der Kommission Kirche und Tourismus des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. Mehr noch: Menschen in Freizeit und Ferien seien offener, sich auf intensive Erlebnisse im Bereich der christlichen Spiritualität einzulassen.

Deshalb gibt es im Wallis die Evangelische Tourismuspastoration, ein Angebot speziell für Reisende. Und das wird auch genutzt, wie ihr Präsident Beat Abegglen im Schwerpunkt dieser Nummer erzählt. Dies reicht vom bescheidenen Camping-Gottesdienst bis zur Upper-Class-Hochzeit mit eingeflogener Hochzeitsgesellschaft und üppigem Catering.

Stets bewusst bescheiden geht es auf den Pilgerreisen zu. Und dies trifft gemäss Pilgerbegleiterin Marianne Lauener ein Bedürfnis unserer Zeit. Denn hinter dem Pilgern steckt oft eine Sinnsuche. Durch Pilgern können sich Blockaden lösen, indem man wieder in Bewegung, in den Fluss des Lebens ausserhalb der Arbeit gerät. Die Möglichkeit dazu liegt vor der Tür: Ein besonders idyllischer Streckenabschnitt führt dem Bielersee entlang.

Auch in Bewegung und schon fast zu einer Bewegung geworden sind die Velowegkirchen. 16 Gotteshäuser zwischen Murten und Willisau erhielten bisher das Label, rund 80 Personen nahmen kürzlich an der Auftakt-Tour teil. Die Kirchen am Wegesrand sind täglich geöffnet und zeigen, was reformierte Gastfreundschaft bedeutet: allen so zu begegnen, als käme Gott selbst zu Besuch! Und das macht Sinn – in allen Lebensbereichen ...



F On ne pourrait presque pas le croire: l'été frappe à notre porte! Cette période estivale est propice aux voyages et aux vacances. Un temps sans travail, sans délais et sans être dérangé constamment par les sonneries de téléphone. Du temps pour faire une pause et sortir de la routine. Une période qui nous permet aussi de marcher hors des sentiers battus, de percevoir notre quotidien d'un autre point de vue ou de se poser des questions de sens et d'identité.

Des interrogations auxquelles nous sommes particulièrement sensibles en vacances, comme le démontrent les réflexions de la Commission Eglise et tourisme de la Fédération des Eglises protestantes de Suisse. Dans leur temps libre ou leurs vacances, les personnes sont davantage disposées à vivre des expériences spirituelles.

Une constatation mise à profit en Valais avec la pastorale du tourisme. Une offre destinée spécialement aux voyageurs qui est fortement sollicitée, comme nous l'explique son président Beat Abegglen. Les activités vont du simple culte au camping à un mariage Jet Set avec transport des invités par hélicoptère et restauration gastronomique.

Bien que plus modeste, le pèlerinage a également la cote. Un besoin de notre temps selon l'accompagnatrice Marianne Lauener pour qui cette démarche relève souvent d'une quête de sens. A travers ce cheminement, des blocages peuvent se dénouer par le simple fait d'être en mouvement. La possibilité de marcher sur le chemin de Saint-Jacques de Compostelle est possible dans la région: un tronçon particulièrement idyllique passe par les rives du lac de Bièvre.

Ça bouge aussi du côté des «Velowegkirchen» (églises accueillantes pour cyclo-randonneurs), qui sont en train de devenir un mouvement à part entière. Plus de 80 personnes ont participé au tour d'ouverture. Les églises se situant sur le trajet des pistes sont ouvertes tous les jours et montrent ce que représente l'accueil réformé: rencontrer tout le monde, comme si Dieu lui-même venait en visite! Ce qui fait sens – dans tous les domaines de la vie...

Wir wünschen Ihnen eine befreiende Lektüre,
Nous vous souhaitons une lecture libératrice

*Adrian Hauser, verantwortlicher Redaktor/
rédacteur responsable ENSEMBLE*

KREATIVZEIT FÜR SINNFRAGEN

FERIEN UND TOURISMUS

AVOIR DU TEMPS POUR FAIRE LE POINT
VACANCES ET TOURISME

Die Kirche hat zum Thema Tourismus viel zu sagen: Die Auszeit vom Alltag existiert bereits in der Bibel, und Gastfreundschaft ist zutiefst christlich. Über Seelsorge für Touristen und Kirchgemeinden als Gastgeberinnen.

Von Adrian Hauser

Ferien sind heilige Tage. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, wenn man den englischen Ausdruck «Holidays» wörtlich übersetzt. Bereits in der Schöpfungsgeschichte wird der siebte Tag als heilig erklärt. Er bietet den Freiraum, das zu tun, was sonst im Alltag zu kurz kommt: «Ausruhen, durch die Felder spazieren, Dasein für Partnerschaft und Familie, Verwandte besuchen, gut essen, den Kontakt zu Gott pflegen und gesellschaftliche Diskussionen führen.» Dies erklärt Thomas Schweizer, Beauftragter für Tourismus der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. «Die Schöpfungsgeschichte wies dem Sabbat seinen Zweck zu: Eine Ergänzungszeit zu sein, um die Schöpfung zu geniessen und dabei die eigene Work-Life-Balance zu finden.»

Gemäss der Kommission Kirche und Tourismus des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) gewinnt der Freizeit- und Ferienbereich immer mehr an Bedeutung. Menschen in der Freizeit und den Ferien seien offener, sich auf intensive Erlebnisse im Bereich der christlichen Spiritualität einzulassen, so die Kommission. Sie ortet drei Megatrends im Ferien- und Freizeitbereich: Er gewinnt als Komplementärraum zur Arbeitswelt immer mehr an Bedeutung; er wird zunehmend zu einem Raum, in dem Freiheit gelebt und erlebt werden kann; er ist eine Kreativzeit, in der auch spirituelle Bedürfnisse wachsen und zur Auseinandersetzung mit Sinn- und Identitätsfragen führen können. Dies bietet gemäss der SEK-Kom-

mission der Kirche die Chance, dort mit Menschen in Kontakt zu treten, wo diese offen sind für ihre Anliegen.

Seelsorgerliche Begleitung im Wallis

Im Wallis hat man dies erkannt: Seit 2011 gibt es in der Sonnenstube der Schweiz die Evangelische Tourismuspastoration, die formal eine Kommission der Evangelisch-reformierten Kirche des Wallis ist. «Ihre Gründung war eine Folge der kirchlichen Entwicklung – notabene in der Berner Kirche», weiss deren Präsident Beat Abegglen, der gleichzeitig Pfarrer der Kirchgemeinde Siders ist und auf einem Campingplatz wohnt. «Die Kirchgemeinden, die bis anhin die touristischen Aktivitäten im Oberwallis organisiert und auch finanziell mitgetragen hatten, zogen sich mehr und mehr zurück.» Darauf hat der Walliser Synodalrat beschlossen, die touristischen Aktivitäten prioritär zu behandeln und eigenverantwortlich zu organisieren. Dazu wurde das Amt eines Tourismuspfarrers geschaffen, das von Beat Abegglen während zwei Jahren betreut wurde. Die 20-Prozent-Stelle wird von der Protestantischen Solidarität Bern und dem Zweigverein Berner Oberland finanziert. «Dies, weil sie die Wichtigkeit der Aufgabe erkannt haben und weil das Projekt sehr gut in den ursprünglichen Solidaritätsgedanken der zwischenkirchlichen Hilfe passt», erklärt Beat Abegglen. «Viele Gäste stammen ja aus dem Kirchengebiet der Berner Kirche.» Neben Schweizer Touristen steuern hauptsächlich Reisende aus Deutschland, Holland oder England die Gästegottesdienste an.

Doch was haben die Menschen für einen Hintergrund, die fernab von zu Hause kirchliche Angebote nutzen? Gemäss Beat Abegglen sind es oft Personen, die in ihrer Heimat regelmässig Gottesdienste besuchen und auch in den Ferien das Bedürfnis nach geistlicher Gemeinschaft haben. Aber es gibt auch solche, bei denen in den Ferien im Alltag unterdrückte Fragen oder Spannungen auf-

*Dasein für Partner-
schaft und Familie.
Du temps pour la vie
de couple et la famille.*





In den Ferien können im Alltag unterdrückte Fragen aufbrechen.

Des questions réprimées par le quotidien peuvent surgir durant les vacances.

brechen, die Beziehungen oder die eigene Lebensplanung betreffen. Andere wiederum suchen in den Bergen Ablenkung, Distanz und neue Orientierung und besuchen deshalb gerne Kapellen oder Kirchen am Weg. «Wir möchten mit unseren Angeboten auch solche Personen ansprechen und ihnen ein Stück seelsorgerliche Begleitung anbieten», erzählt Beat Abegglen. «Ab und zu erhalten wir Rückmeldungen von Personen, die sich gerade in Zeiten persönlicher Krisen besonders angesprochen fühlten und uns danken.» Die Bandbreite der Gäste ist ebenso gross wie diejenige der Angebote. «Es geht vom einfachen Camping-Gottesdienst mit bescheidenen Velocampers bis zu Upper-Class-Hochzeitsfeiern in Zermatt oder Verbier mit eingeflogener Hochzeitsgesellschaft, eigener Musik und grossartigem Catering», so Beat Abegglen. Dabei haben die Kirchgemeinden kaum Berührungängste, da viele Gemeindemitglieder selbst durch den Tourismus ins Wallis gekommen sind oder in der Tourismusbranche arbeiten.

«Als käme Gott selbst zu Besuch»

Und das ist gut so: Denn auch Gastfreundschaft an sich ist zutiefst christlich. «Die Bibel misst die Gesundheit einer Gesellschaft an der Qualität ihrer Gastfreundschaft», erklärt Thomas Schweizer. «In der christlichen Gastfreundschaft geht es darum, dem unbekanntem Mitmenschen in der Würde zu begegnen, als käme Gott selbst zu Besuch.» Durch die Gastfreundschaft erhalten diese Menschen die Möglichkeit, Kraft, Energie und neuen Mut zu

schöpfen für ein verantwortliches Dasein am Arbeitsplatz oder zu Hause. Und die Gastfreundschaft sollte im christlichen Verständnis partnerschaftlich erfolgen – ganz im Gegensatz zum heute geltenden Credo in der Gastronomie: «Der Gast ist König». Denn dadurch würde sich der Gastgeber willenlos den Launen seines Gastes aussetzen. Thomas Schweizer: «Sich zu orientieren an der partnerschaftlichen Gastfreundschaftsvorstellung Jesu befreit aus dem royalen Inszenierungszwang und macht Gästebegleitung zu einer schlichten, heilsamen, diakonischen Handlung.»

«Die Kirchgemeinden sind Gastgeberinnen und sorgen dafür, dass sich ihre Gäste willkommen fühlen.» Dies schreibt auch der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in seinem Standpunkt zu gastfreundlichen Kirchenräumen. Dies aufgrund der Erkenntnis, dass Kirchenräume zunehmend für den Rückzug aus dem Alltag besucht und als Erfahrungsräume für die eigene Religiosität genutzt werden. Für eine gastfreundliche Gestaltung der Kirchenräume schlagen die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn verschiedene Massnahmen vor, die einfach umzusetzen sind. Dies kann ein schön gebundenes Gästebuch sein, in dem die Gäste mit Grussworten ihre Präsenz bezeugen können, damit aber auch in einen stillen Dialog untereinander treten. Aber auch das Auflegen von Texten gehört dazu, die zum Verweilen, Vertiefen und Beten einladen. Die praktischen Tipps für Kirchgemeinden sind auf refbejuso.ch abrufbar.



© Patrick Lüthy/Imagopress

Starke Botschaft

Die reformierte Kirche hat zum Thema Tourismus also eine klare Haltung und eine starke Botschaft. Mehr noch: Sie ist teilweise selbst Teil des Tourismusangebotes und zeigt am praktischen Beispiel, was christliche Gastfreundschaft bedeutet und wie sie gelebt wird. Gleichzeitig macht sie auch bewusst, wie wertvoll diese freie, heilige Zeit ist. Vielleicht haben diese spirituellen Gedanken ja noch Platz im nächsten Reisegepäck!

Gastfreundliche Kirchen

Kürzlich haben die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn die Web-Applikation kirchenvisite.ch lanciert. Die Website ist so konzipiert, dass sie bequem von unterwegs übers Handy abrufbar ist. In der Datenbank befinden sich eine Landkarte, Fotos und Dokumentationen verschiedener gastfreundlicher Kirchen im Gebiet Bern-Jura-Solothurn. Die User erhalten so wertvolle und auch historische Angaben zu den Gebäuden. Die Web-App wurde zusammen mit 20 Pilotkirchgemeinden entwickelt. Die Erweiterung auf weitere Kirchgemeinden ist geplant, ebenso eine französischsprachige Version der Website. Interessierte Kirchgemeinden dürfen sich gerne melden.

Kontakt: bildung@refbejuso.ch,
Tel. 031 340 24 24

F Le thème du tourisme et des vacances a toute sa place au sein de l'Eglise. La Bible parlait déjà d'un temps de repos dans la vie quotidienne et l'hospitalité est une valeur profondément chrétienne. Petit tour d'horizon de la pastorale des touristes et des paroisses accueillantes.

Par Adrian Hauser

Les vacances sont sacrées. Au sens figuré comme au sens propre, si l'on traduit à la lettre le mot anglais «Holidays». L'histoire de la Création avait déjà décrété que le septième jour serait sacré. Cette journée donne du temps et de l'espace pour faire ce que l'on n'a pas le temps de faire au jour le jour: «Se reposer. Se promener dans les champs, être là pour son partenaire et sa famille, rendre visite à ses proches, bien manger, cultiver le contact avec Dieu et avoir des discussions sur la société.» Pour Thomas Schweizer, en charge du domaine tourisme auprès des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, «l'histoire de la Création donnait déjà ce sens au Sabbat: un temps complémentaire qui permet de profiter de la Création et de trouver ainsi un équilibre vie-travail».

Les loisirs et les vacances prennent toujours plus d'importance, constate la Commission Eglise et tourisme de la Fédération des Eglises protestantes de Suisse (FEPS). Et pendant ces moments de répit, les gens sont davantage disposés à vivre des expériences spirituelles. La commission a cerné trois tendances majeures dans le domaine des loisirs et des vacances: il a gagné en importance comme complément au monde du travail; il se transforme en un lieu où la liberté peut être vécue; il constitue aussi un espace de créativité permettant l'émergence et le développement des besoins spirituels et la confrontation avec les questions de sens et d'identité. Toujours selon la commission de la FEPS, ce domaine offre par ailleurs à l'Eglise l'opportunité d'entrer en contact avec les gens quand ils sont plus disponibles et réceptifs.

Accompagnement pastoral en Valais

En Valais, on a compris cela: depuis 2011, ce canton champion de l'ensoleillement dispose d'une pastorale du tourisme. Formellement, il s'agit d'une commission de l'Eglise évangélique réformée du Valais. «La création de cette pastorale est la conséquence de l'évolution dans l'Eglise – et plus précisément au sein de l'Eglise bernoise», explique le président de cette commission, Beat Abegglen. Pasteur de la paroisse de Sierre, il vit lui-même directement au camping. «Les paroisses qui organisaient et soutenaient des activités touristiques dans le Haut-

Des Eglises accueillantes

Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure ont lancé récemment l'application kirchenvisite.ch. Le site est conçu de façon à ce que l'application puisse être téléchargée facilement sur un téléphone portable. Elle fournit une carte, des photos et des informations sur plusieurs églises accueillantes de la région Berne-Jura-Soleure. Les utilisateurs y trouvent des renseignements précieux, notamment sur l'histoire des édifices. L'application a été développée en collaboration avec 20 paroisses pilotes. Une extension à d'autres paroisses est prévue, tout comme une version française du site. Les paroisses intéressées sont les bienvenues.

Contact: bildung@refbejuso.ch,
Tél. 031 340 24 24

Valais se sont progressivement désinvesties», raconte-t-il. Le Conseil synodal valaisan a alors décidé de faire des activités touristiques une priorité et de les prendre en charge lui-même. Il a créé un poste de pasteur du tourisme, occupé par Beat Abegglen pendant deux ans. Ce poste à 20% est financé par Solidarité protestante du canton de Berne et par sa section Oberland bernois. «Ils ont reconnu l'importance de cette tâche, et le projet correspond bien à la philosophie de solidarité des œuvres d'entraide inter-ecclésiales», explique le pasteur. «Beaucoup de nos vacanciers ne viennent pas de la région

Chercher de la distance et une nouvelle orientation dans les montagnes.

In den Bergen nach Distanz und neuer Orientierung suchen.



© Patrick Lüthy/Imagopress

bernoise.» Outre les Suisses, ce sont principalement des touristes venant d'Allemagne, des Pays-Bas et d'Angleterre qui se rendent en Valais.

Mais qui sont ces gens qui choisissent, loin de chez eux, de profiter d'une offre pastorale? Selon Beat Abegglen, ce sont souvent des personnes qui fréquentent régulièrement le culte et qui recherchent aussi une communauté spirituelle lorsqu'ils sont en vacances. Il y a aussi des gens qui voient pendant leurs vacances surgir des questions ou des tensions refoulées au quotidien, concernant par exemple leurs relations ou leurs objectifs de vie. Enfin, on trouve aussi des personnes qui veulent se distraire, prendre de la distance et de nouvelles orientations, ou qui aiment simplement s'arrêter dans les chapelles ou les églises au bord des chemins. «Avec nos offres, nous souhaitons rejoindre aussi ces personnes-là et leur proposer un petit bout d'accompagnement pastoral», souligne Beat Abegglen. «De temps à autre, nous recevons des messages de personnes qui se sont senties particulièrement bien accueillies alors qu'elles étaient en pleine crise personnelle, et qui nous en remercient.» La palette des visiteurs est aussi large que celle des offres. «Cela va du simple culte au camping avec des cyclistes à la célébration d'un mariage très chic à Verbier ou Zermatt, avec orchestre, traiteur et invités qui arrivent en hélicoptère», expose le pasteur. La plupart des paroisses sont loin d'être en terres inconnues dans ce domaine puisque nombre de leurs membres travaillent déjà dans le tourisme ou sont arrivés en Valais pour cela.

«Comme si c'était Dieu en personne»

Et c'est très bien ainsi, car l'hospitalité est aussi une notion profondément chrétienne. «Dans la Bible, la santé d'une société se mesure à l'aune de la qualité de son accueil», rappelle Thomas Schweizer. «L'hospitalité chrétienne consiste à accueillir dans la dignité cet inconnu qu'est le prochain comme si c'était Dieu lui-même que l'on recevait.» L'hospitalité donne à l'autre l'occasion de puiser de la force, de l'énergie et du courage pour continuer d'assumer sa vie, que ce soit au travail ou dans son foyer. Et, dans son acception chrétienne, l'hospitalité est basée sur le principe de réciprocité – au contraire du dogme souvent prêché aujourd'hui dans la gastronomie: «Le client est roi». Cela voudrait dire que l'hôte est à la merci des caprices du visiteur. «La conception chrétienne de l'hospitalité comme un partenariat nous libère de toute une mise en scène et transforme l'accompagnement des visiteurs en un geste simple et salvateur», résume Thomas Schweizer.

«L'hospitalité est l'une des tâches des paroisses, qui doivent veiller à ce que leurs visiteurs se



sentent les bienvenus», déclare le Conseil synodal des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure dans sa position sur les églises accueillantes. De plus en plus souvent, les gens entrent dans les églises pour échapper momentanément aux soucis du quotidien et trouver un espace leur permettant de vivre leur propre religiosité. Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure proposent plusieurs idées faciles à concrétiser pour rendre les édifices accueillants: un beau livre d'or dans lequel le visiteur peut témoigner de sa présence et entamer un échange silencieux avec les autres; l'exposition de textes qui invitent à rester un moment, se re-

cueillir et prier. Les paroisses peuvent trouver d'autres idées et suggestions sur refbejuso.ch.

Un message fort

L'Eglise réformée a donc une position claire et un message fort sur le thème du tourisme. Elle fait parfois elle-même partie de l'offre touristique et apporte la preuve concrète de ce que signifie l'hospitalité chrétienne, et comment celle-ci peut être vécue. L'Eglise rappelle aussi à quel point ce temps libre, sacré, est précieux. Et si ces réflexions spirituelles trouvaient encore une place dans la valise de nos prochains voyages?

En Valais, beaucoup de vacanciers proviennent des régions des Eglises Berne-Jura-Soleure.

Viele Gäste im Wallis stammen aus dem Gebiet der Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

«MITEINANDER UNTERWEGS SEIN ALS KRAFTQUELLE»

PILGERN ALS LEBENSWEGRITUAL

CHEMINER ENSEMBLE DONNE DE L'ÉNERGIE

LE PÈLERINAGE, UN RITE SUR LE CHEMIN DE LA VIE

Marianne Lauener aus Frutigen ist professionelle Pilgerbegleiterin. Sie schätzt dabei die Gemeinschaft und die Begegnung mit Menschen. Wer pilgert, kann dabei existenziellen Lebensfragen nachgehen und Kraft für bevorstehende Veränderungen schöpfen.

Von Thomas Schweizer*

Marianne Lauener, Pilgern ist zu einem Ihrer Lebensinhalte geworden. Was spricht Sie beim Pilgern besonders an?

Ich finde es spannend, andere Menschen besser kennen zu lernen, seien es Menschen, die am Weg leben, oder Menschen, mit denen ich mehrere Tage unterwegs bin. Zum Pilgern zieht es mich, weil es den Lebensweg abbildet: Wir sind in der «Fremde» zwischen Geburt und Tod unterwegs und dürfen uns in diesem Leben bewähren. Pilgern bildet existenzielle Elemente dieser Lebenspilgerschaft ab und arbeitet mit ihr: Aufbrechen und ankommen, empfangen und loslassen, sich anstrengen und sich erholen, Beziehungen aufbauen und sich verabschieden, Last mittragen und sich von Hindernissen nicht beirren lassen.

Als Sie ein Kind waren, sprach kaum jemand vom Pilgern. Heute ist Pilgern zu einem anerkannten Zweig des naturnahen Tourismus geworden. Wie erklären Sie sich das?

Pilgern trifft ein Bedürfnis unserer Zeit. Wenn die Arbeit immer effizienter gestaltet werden muss, wenn ein Termin den andern jagt, wenn auch die erwerbsfreie Zeit immer dichter mit Terminen besetzt ist, kann das Bedürfnis nach einer

Auszeit entstehen. Vor allem, wenn sich Veränderungen im Leben anbahnen. Hinter dem Aufbruch zum Pilgern steckt oft eine versteckte Sinnsuche.

Die Berner Jakobsweg-Studie 2008 hat gezeigt, dass weniger als ein Viertel der Pilgernden kirchlich verwurzelt sind. Ist es nicht paradox, dass so viele kirchlich wenig verwurzelte Menschen Zeit für das Pilgern einsetzen?

Der mittelalterliche Hauptgrund des Pilgerns, sein eigenes Heil zu verdienen, ist nur noch für eine kleine Minderheit ein Thema. Aber viele suchen nach dem Heil-Sein jetzt und heute. Es sind oft Beziehungs- und Lebensfragen oder Übergangssituationen im Leben, die den Anstoss geben, zu einer Pilgerreise aufzubrechen. Wenn man irgendwo blockiert ist, lockt das Pilgern, weil es hilft, wieder in Bewegung zu geraten, täglich vorwärtszugehen und genug Zeit zu haben, sich mit einem neuen Lebensziel vertraut zu machen. Unter Pilgern gibt es ein geflügeltes Wort: «Einige brechen auf, um Gott zu suchen. Sie entdecken sich selbst. Andere brechen auf, um sich selbst zu entdecken. Sie begegnen nicht selten Spuren Gottes.»

Sie sind Pilgerbegleiterin. Wo liegt der Fokus einer begleiteten Pilgerreise?

Die Natur und die landschaftliche Schönheit der Schweizer Pilgerwege inspirieren mich. Oft gelingt es, via Natursymbole eine Verbindung zum alltäglichen Leben zu schaffen. Bei einer eindrücklichen Baumgruppe etwa gehen wir der Frage nach: Wo sind meine Wurzeln? In einer Quellenslandschaft fragen wir uns: Aus welchen Quellen schöpfe ich Lebenskraft? Auch eine Brücke kann zur Station werden: In welchen Übergängen stecke ich im Moment? Was erwartet mich auf der anderen Seite? Sehr wertvoll sind mir auch die Begeg-

* Beauftragter Tourismus, Gastfreundliche Kirchen und Pilgern



nungen mit Menschen am Weg. Als Pilgerbegleiterin kann ich Kontakte zu interessanten Menschen vor Ort herstellen.

Wer soll sich eher einer begleiteten Gruppe anschliessen? Wer profitiert mehr, wenn er allein aufbricht?

Wem es vor allem darum geht, sich selbst zu begegnen und sich selbst kennen zu lernen, oder wer vor allem eine sportliche Leistung erbringen oder einfach die Natur geniessen will, der geht besser allein oder mit Freunden los. Wer bereit ist, sich auf eigene Lebensthemen einzulassen und mal allein oder mal im Austausch mit anderen darüber nachzudenken, oder wer als Pilgeranfängerin einfach mal mit anderen unterwegs sein möchte, der schliesst sich eher einer Gruppe an.

Können Sie uns Einblick geben in den Tagesablauf eines begleiteten Pilgertages?

Wir starten recht früh, aber immer nach einem ausgiebigen Frühstück in den Tag. Vor Beginn der Wanderung kommen wir zu einem besinnlichen Moment zusammen. Dazu gehören auch einige Bewegungs- und Atemübungen und ein Gedanke, der in das Tagesthema einführt. Oft starten wir dann schweigend in das erste Wegstück. Jede hängt individuell ihren Gedanken nach, öffnet sich für den Tag oder tastet sich schon an das Tagesthema heran. Regelmässige Stundenhalte, einige Stationen, an denen wir uns gemeinsam mit dem Tagesthema auseinandersetzen, und hin und wieder

eine Begegnung mit interessanten, ortsansässigen Menschen bereichern den Tag. Das Essen gestalten wir oft als «Teilete». Es ist mir wichtig, dass wir einander in Achtung wahrnehmen und füreinander schauen. Wenn wir in der Unterkunft ankommen, brauchen wir genug Zeit für die Reinigung von Körper und Kleidung. Pilgern spült auch Dunkles aus unserer Seele an die Oberfläche. Vor dem Schlafen gehen beschliessen wir den Tag gemeinsam mit einem Lied, einem Text oder einem Gebet.

Sie bieten einige Reisen selbst an. Bei anderen werden Sie von Organisationen angefragt. Wer sind Ihre Arbeitgebenden und was erwarten diese von Ihnen?

Oft macht es Sinn, mit einer Kirchgemeinde, einem Verein oder einer Firma zu kooperieren. Sie bieten dann die Pilgerreise für ihre Mitglieder an.

*Im Wandern bewandert:
Pilgerbegleiterin
Marianne Lauener.
Experte de la marche:
l'accompagnatrice
de pèlerinage
Marianne Lauener.*

Weiterführende Links

Website von Marianne Lauener

www.pilgerbegleitung.ch

Standpunkt des Synodalrats

www.refbejuso.ch > Standpunkte > Reformiert Pilgern

Thesen zum postmodernen Pilgern und die «Berner Studie zum Jakobspilgern 2008»

www.kirchenbund.ch/de > Themen > Kirche und Tourismus > Dokumente & Links

Jakobsweg

www.jakobsweg.ch

Für mich ist es eine Erleichterung, wenn das finanzielle Risiko bei einer Institution liegt. Gerade Kirchgemeinden können von Pilgerbegleiterinnen und Pilgerbegleitern profitieren, da Menschen beim Pilgern in ihrer Persönlichkeit wachsen und manchmal auch einen neuen Bezug zu Religion und Glauben entdecken. Ich mache die Erfahrung, dass die unterwegs erlebte Gemeinschaft in den Teilnehmenden das Bewusstsein für den Wert von Gemeinschaft stärkt. Kirchgemeinden können davon im Hinblick auf den Gemeindebau profitieren.

Verdienen kann man mit der Pilgerbegleitung nicht viel. Was motiviert Sie, solche Reisen Jahr für Jahr wieder anzubieten?

Ich begleite gerne Menschen, freue mich mit ihnen, wenn sie Schönes entdecken, und trage mit, wenn sie durch schwierige Zeiten gehen müssen. Ich werde aber auch oft von den Menschen in den Gruppen beschenkt, weil sie zum Beispiel etwas entdecken, was ich noch nicht wahrgenommen habe. Ich erlebe das Miteinander-Unterwegssein als Kraftquelle. Vor einigen Tagen musste ich endgültig Abschied nehmen von meinem Vater. Ich bin beeindruckt, wie viel gute Worte und Beistand ich von ehemaligen Mitpilgernden erfahren habe.

F **Marianne Lauener, de Frutigen, est accompagnatrice professionnelle de pèlerins. Elle apprécie dans ce travail la rencontre avec les gens et le partage d'une vie de communautaire avec eux. En faisant un pèlerinage, explique-t-elle, on peut réfléchir à des questions existentielles et trouver la force pour affronter des changements à venir.**

Par Thomas Schweizer*

Le pèlerinage occupe une grande place dans votre vie. Qu'est-ce qui vous attire particulièrement là-dedans?

Je trouve passionnant de rencontrer et de mieux connaître les gens, que ce soit des personnes vivant sur le chemin ou celles que j'accompagne pendant plusieurs jours. Le pèlerinage m'intéresse, car il est à l'image du chemin de vie: nous sommes en route dans cette «zone inconnue» entre la naissance et la mort et nous avons la possibilité de faire nos preuves dans la vie. Le fait de marcher illustre des aspects essentiels du voyage qu'est la vie et en reprend les étapes: se mettre en route et arriver, accueillir et lâcher prise, faire un effort et se reposer, créer des relations et prendre congé, aider à porter un fardeau et ne pas se laisser déstabiliser par les difficultés.

* Responsable Tourisme, Eglises, lieux d'accueil et Pèlerinage

Lorsque vous étiez enfant, presque personne ne parlait de pèlerinage. De nos jours, il fait partie intégrante d'un tourisme proche de la nature. Comment l'expliquez-vous?

Faire un pèlerinage correspond à un besoin de notre époque. Lorsque le travail est de plus en plus axé sur la productivité, que les rendez-vous s'enchaînent les uns après les autres et que même les temps libres sont programmés, cela peut donner envie de marquer un temps d'arrêt. Et ce, d'autant plus lorsque des changements importants surviennent dans notre vie. Souvent, le départ pour un pèlerinage cache une recherche de sens.

L'étude bernoise 2008 sur le Chemin de Saint-Jacques a démontré que moins d'un quart des pèlerins sont vraiment attachés à une Eglise. N'est-ce pas un paradoxe que tant de personnes s'engagent dans un pèlerinage sans avoir un réel ancrage religieux?

Au Moyen Age, la motivation principale d'un pèlerinage était de gagner son Salut. Aujourd'hui, cette thématique n'intéresse plus qu'une minorité. La plupart recherchent ce salut ici et maintenant. Souvent, ce sont des questions relationnelles ou existentielles qui donnent le déclic d'un départ en pèlerinage, ou alors une période de changement de vie. Lorsqu'on est bloqué quelque part, le pèlerinage est intéressant, car il permet de se remettre en mouvement, d'avancer un peu chaque jour et d'avoir suffisamment de temps pour apprivoiser un nouveau sens pour notre vie. Un adage circule parmi les pèlerins: «Certains partent pour chercher Dieu. Ils se découvrent eux-mêmes. D'autres partent pour se découvrir. Et il n'est pas rare qu'ils trouvent la trace de Dieu.»

Qu'est-ce qui est, pour vous en tant qu'accompagnatrice, au cœur d'un pèlerinage accompagné?

La nature et la beauté des paysages le long des chemins suisses m'inspirent beaucoup. Souvent, on peut faire des liens entre les éléments de la nature et notre vie quotidienne. Par exemple devant un bosquet d'arbres impressionnants, nous nous demandons: Où sont mes racines? Et devant une source: où est-ce que je puise la force de vivre? Même un pont peut faire l'objet d'un arrêt: quels passages suis-je en train de vivre? Qu'est-ce qui m'attend de l'autre côté? J'accorde beaucoup d'importance aussi aux rencontres avec les gens qui habitent le long du chemin: être accompagnatrice me permet d'entrer en contact avec des personnes intéressantes du lieu.

Qui devrait choisir se joindre à un groupe accompagné? Et qui profitera davantage de partir seul?

Si l'on veut se trouver soi-même et mieux se connaître, si on poursuit un objectif sportif ou que

l'on veut simplement profiter de la nature, il est préférable de partir seul ou avec des amis. Le groupe s'adressera plutôt à quelqu'un qui est prêt à aborder des thèmes de sa vie et à y réfléchir, tantôt seul, tantôt dans un échange avec les autres. Ou alors à des personnes qui font pour la première fois un pèlerinage et souhaitent le faire avec d'autres.

Pouvez-vous nous décrire la journée type d'un pèlerinage accompagné?

Nous démarrons assez tôt, mais toujours après avoir pris un déjeuner copieux. Avant de marcher, nous nous réunissons pour une méditation. Elle comprend quelques exercices d'assouplissement et de respiration, ainsi qu'une pensée qui introduit le thème du jour. Puis nous entamons la première étape, souvent en silence. Chacun suit ses réflexions, s'ouvre à la nouvelle journée ou commence déjà à réfléchir au sujet du jour. La journée est rythmée et agrémentée par des pauses horaires, par quelques stations où nous abordons le sujet du jour et, de temps à autre, par une rencontre avec des habitants du coin. Pour les repas, nous mettons souvent la nourriture en commun. Pour moi, il est important de cultiver la considération mutuelle et de faire attention les uns aux autres. Quand nous arrivons au lieu d'hébergement, il faut prendre assez de temps pour le lavage des corps et des vêtements. Faire un pèlerinage fait remonter à la surface des côtés sombres de notre âme. Avant d'aller dormir, nous partageons encore un chant, une lecture ou une prière.

Vous proposez certains voyages vous-même. A d'autres occasions, vous êtes sollicitée par des organisations. Qui sont vos employeurs et qu'attendent-ils de vous?

Souvent, c'est intéressant de collaborer avec une paroisse, une association ou une entreprise qui propose ce voyage à ses membres. Pour moi,

Pour en savoir plus

Site de Marianne Lauener (en allemand seulement)
www.pilgerbegleitung.ch

Position du Conseil synodal

www.refbejuso.ch/fr > Positions > Pèlerinage protestant

Thèses concernant le pèlerinage postmoderne (en français) et Etude bernoise 2008 sur les pèlerinages de Saint-Jacques (en allemand seulement)

www.kirchenbund.ch/fr > Thèmes > Église et Tourisme > Documents & liens

Chemin de Saint-Jacques

www.jakobsweg.ch > FR

c'est moins lourd lorsque c'est l'institution qui porte le risque financier. Et pour les paroisses, ça peut être intéressant d'avoir une accompagnatrice ou un accompagnateur, car les pèlerins voient souvent leur personnalité grandir intérieurement et développent parfois un nouveau rapport à la religion et à la foi. J'ai aussi constaté parfois que les participants prennent conscience de la valeur de la communauté grâce à cette expérience de groupe. C'est un plus indéniable pour les paroisses.

On ne doit pas gagner beaucoup en accompagnant des pèlerinages. Qu'est-ce qui vous motive à proposer de tels voyages année après année?

J'aime accompagner des gens, je me réjouis avec eux quand ils font de belles découvertes et je les soutiens lorsqu'ils traversent des moments difficiles. Mais je reçois aussi beaucoup, par exemple lorsque les pèlerins découvrent des choses que je n'avais pas encore vues. Pour moi, cheminer ensemble est une source d'énergie. J'ai perdu mon père il y a peu: j'ai été impressionnée par la quantité de paroles de réconfort et de marques de soutien que j'ai reçues de la part d'anciens pèlerins.

Une halte bien méritée: Marianne Lauener (à droite) avec un groupe de femmes en pèlerinage.

Wohlverdiente Rast: Marianne Lauener (rechts) mit einer Gruppe von Pilgerinnen.



Fährt Gott Velo?

16 Kirchen haben das Label Velowegkirche erhalten und dienen den Velotouristen seit diesem Jahr als «Ladestationen für die Seele» am Velowegesrand. Am Pfingstmontag wurde die Saison mit einer grossen Auftakt-Tour eröffnet.

Von Ralph Marthaler*

Gastfreundlichkeit ist ein hohes kulturelles Gut. Und es ist auch ein hohes kirchliches Gut. Daher haben die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn vor einigen Jahren gerne mitgemacht bei der Kampagne für gastfreundliche Kirchen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. Seit letztem Jahr gibt es ein Folgeprojekt zu dieser Kampagne: Velowegkirchen entlang der Herzroute.

Die Herzroute ist ebenfalls ein sehr gastfreundliches Projekt: ein Veloweg (Nummer 99) auf verschlungenen Wegen vom Genfersee bis zum Bodensee durch die schönsten, hügeligsten und abgelegensten Gegenden der Schweiz, gegründet von touristischen Pionieren, die frühzeitig das Potenzial der E-Bikes erkannten, gefördert durch Gelder der Regionalentwicklung.

Kirchen prägen die Landschaft

Wer durch dieses Herzroutenland fährt, sieht vieles: steile Hügel, schmucke Höfe, prächtige Dörfer, weite Felder und dazwischen, als spezielle Wegmarken, immer wieder Kirchtürme – hohe schmale, geduckte breite. Die Kirchen prägen die Kulturlandschaft fast so stark wie die Landwirtschaft. Und weil das Christentum und also die Kirche von alters her die Gastfreundschaft hochhält, war es

ein kleiner Schritt für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn hin zur Idee der Velowegkirchen: Velofahrende auf der Herzroute einzuladen, bei oder in der Kirche einen Halt einzulegen – und bei den kleinen und grossen «Ladestationen für die Seele» die Füsse und die Seele baumeln zu lassen. Und nach einigen Absprachen mit den Verantwortlichen der Herzroute startete im Jahr 2015 das Projekt.

16 Velowegkirchen, die untermittags geöffnet sind und Velofahrende in und um die Kirche herzlich willkommen heissen, gibt es inzwischen an der Herzroute im Kanton Bern. Die meisten haben einen Rastplatz, ein WC, einen Segensspruch, ein Gästebuch oder eine kleine Aufmerksamkeit für die Velotouristen zu bieten – und manche auch eine Ladestation und Flickzeug.

Ökumenisch aufgegleist

Am Pfingstmontag starteten die Velowegkirchen die Saison 2016 mit einer grossen Auftakt-Tour. 80 Velofahrerinnen und Velofahrer fuhren mit Flyern zu drei der 16 Velowegkirchen und liessen sich gastfreundlich begrüssen und bewirten. Synodalrat Lucien Boder von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn gab dem Tross in Niederscherli den Segen mit auf den Weg. Kurt Schär, Verwaltungsratspräsident der Herzroute AG, welche die vielen Flyer zur Verfügung stellte, empfing die Reisenden in Murten, der letzten Station der Reise, und tat seiner Überzeugung kund, dass das Zusammenspiel von Kirchen und Herzroute ein Glücksfall für beide Seiten sei. Dazwischen besuchten die «Fahrenden» noch die Velowegkirchen von Laupen und Cordast, die jeweils kulinarisch und inhaltlich anregten.

Spätestens beim Abgeben der Flyer in Murten waren sich alle sicher: Velo und Kirche – das passt hervorragend zusammen. Ob Gott wohl Velo fährt?, fragten sich einige. Das bleibt offen. Aber die Idee, dass jedem so begegnet werde, als sei vielleicht Gott selbst unterwegs, hat viele angesprochen. Dies gilt zurzeit vor allem auch für die Fluchtrouten über das Mittelmeer und durch den Balkan.

Das Projekt stösst denn auch auf grosses Interesse bei anderen Kantonalkirchen und ist ökumenisch aufgegleist. Im Herbst werden die Projektverantwortlichen das Pilotprojekt auswerten und darüber entscheiden, ob das Konzept ausgeweitet wird.

*In Bewegung:
Rund 80 Personen nahmen an der Auftakt-Tour teil.*

*En mouvement:
plus de 80 personnes ont pris part au tour d'inauguration.*



* Beauftragter Kirche und regionale Entwicklung

A deux pas du chemin de Saint-Jacques

Un chemin de liaison de Saint-Jacques de Compostelle existe entre Bâle et Payerne depuis 2011. Plusieurs paroisses qui se trouvent sur le parcours se sont mobilisées pour accueillir les pèlerins. Un guide bilingue a également été élaboré.

Par Nicolas Meyer

Cela fait quelques années que le pasteur de La Neuveville John Ebbutt voit passer des pèlerins dans son église pour tamponner leur carnet de route avec le sceau de la localité. Toutefois, les marcheurs ne sont pas légion: «Ce n'est pas la foule, mais nous avons régulièrement des personnes qui passent par chez nous», souligne-t-il.

Les pèlerins qui font halte à La Neuveville peuvent séjourner à la cure ou dans d'autres endroits qui se prêtent à les loger. «Nous avons accueilli plusieurs personnes du Jura qui avaient choisi de démarrer le chemin de Saint-Jacques depuis chez elles», ajoute John Ebbutt. Même si cela fait déjà plusieurs années que le chemin de liaison Bâle-Jura-Trois Lacs a été ouvert, les pèlerins ne sont pas encore habitués à l'emprunter.

Origines historiques

Pourtant, il se pourrait que le chemin des pèlerins passant par la rive nord du lac de Bienna ait existé bien avant. Selon la compositrice Karin Merazzi, qui s'est fortement impliqué dans le projet du chemin de liaison, plusieurs éléments en attesteraient. Notamment la découverte, dans un tombeau, d'une coquille Saint-Jacques médiévale lors des fouilles dans l'église de Douanne. Un tableau de Albert Anker montre également des pèlerins à proximité de l'église de Gléresse. De plus, la première vénération connue de Saint-Jacques dans l'Allemagne du Sud et le nord-ouest de la Suisse, qui date de l'an 866, se réfère à la chapelle de Péry, aujourd'hui disparue. Bien que ces traces du passé ne constituent pas une preuve formelle, il ne serait pas déplacé de penser qu'un tel chemin ait déjà existé. Les nombreuses pro-

priétés du monastère de Bellelay à Bienna, Chavannes et à La Neuveville ainsi que la présence de l'ordre monastique de Saint-Jean, connu pour l'accueil des pèlerins, auraient logiquement pu favoriser un tel chemin de pèlerinage.

Guide spirituel

Lors de la création du chemin de liaison, plusieurs paroisses, réformées et catholiques, se sont lancées dans l'élaboration d'une brochure méditative. Elle comporte dix-sept haltes reliées à un point de vue, un paysage, une église ou un lieu particulier. Chacune est accompagnée d'une réflexion: «Bien que la plupart des textes proposés aient une teinte chrétienne avec des citations bibliques ou une prière, il nous semblait important de garder une certaine ouverture spirituelle», ajoute le pasteur John Ebbutt. Une halte à l'extrémité ouest du lac de Bienna permet au marcheur de s'interroger sur le changement. Devant lui se tient l'ancien monastère de Saint-Jean, transformé aujourd'hui en pénitencier. Un passage à la Blanche Eglise de La Neuveville ouvre la réflexion sur l'héritage dans un des lieux les plus anciennement habités autour du lac. Par ces exemples, la brochure se propose de rythmer le chemin du marcheur en soulevant des questions qui ne trouvent pas de réponses toutes faites. La brochure est disponible dans les églises du parcours ainsi que dans les offices du tourisme et peut être commandée via le site www.jakobsweg.ch.

Coquille retrouvée lors des fouilles dans l'église de Douanne.

Muschel, die bei Ausgrabungen in der Kirche von Twann gefunden wurde.



«OIKOCREDIT SCHAFFT UNTERSCHIEDE»

VON DER KIRCHLICHEN VISION ZUR MILLIARDEN-GENOSSENSCHAFT

«L'ÉCO-CRÉDIT CHANGE LA VIE»

D'UNE VISION D'ÉGLISE À UNE COOPÉRATIVE DE PLUSIEURS MILLIARDS

Vor 40 Jahren kauften Kirchgemeinden und Einzelpersonen erste Anteilscheine, damit die Entwicklungsgenossenschaft in Lateinamerika faire Darlehen verleihen konnte. Inzwischen ist Oikocredit zu einem weltweiten Netzwerk geworden.

Von Karl Johannes Rechsteiner

Ob Mikrokredit oder Darlehensgenossenschaft, Kooperativen für Handwerk oder Marktfrauen, Fair-Trade-Kaffee oder Öko-Kleiderproduktion – mittlerweile finanziert Oikocredit laufend 800 Partner in 70 Ländern. Zuerst knipst Kawien Ziedses des Plantes eine Taschenlampe an. So symbolisiert die Direktorin für Social Performance der Oikocredit-Zentrale die Wirkung ihrer Projekte. Aus dem kleinen Gerät blendet eine LED-Lampe, die Batterie mit 6×4-Zentimeter-Solarpanel läuft bis zu zehn Stunden. Dies kann unzählige Lampen ersetzen, wo Petrol teuer und gesundheitsschädlich ist.

Die für weniger als einen Franken produzierte Solarleuchte wird in Indien hergestellt – Oikocredit half mit einem Darlehen von 40 Millionen Rupien (knapp 600 000 Franken). Kawien Ziedses des Plantes freut sich: «Angesichts des Klimawandels fördern wir neben Mikrofinanz-Instituten und Fair-Trade-Unternehmen erneuerbare Energien.»

Gelder der reformierten Kirche

Als die Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft ihre Arbeit begann, wurde sie oft belächelt. Aber in Bern glaubten damals Kirchenleute an das Potenzial und kauften mutig Anteilscheine. Sie gründeten einen Deutschschweizer Förderkreis, präsiert von Pfarrer Peter Bärtschi, unterstützt auch vom damaligen Brot-für-alle-Generalsekretär

Hans Ott. Die reformierte Berner Landeskirche investierte immer wieder substanzielle Summen, so dass heute eine Beteiligung von 1 131 815 Franken in der Bilanz steht und 40 weitere, vor allem reformierte Kirchgemeinden aus dem Bernbiet bei Oikocredit Geld anlegten.

Seither schüttelten diverse Finanzkrisen die Welt, Börsenkurse crashten und Finanzinstitute, die einst über Oikocredit gespottet hatten, bettelten um staatliche Hilfe. Die Oikocredit-Anlagen hingegen blieben stabil und zahlten jährlich ihre kleine Dividende. In den Förderkreisen in Europa und Nordamerika ist über die Jahre eine professionelle Infrastruktur gewachsen. Heute haben weltweit über 50 000 Einzelpersonen und Kirchgemeinden insgesamt eine Milliarde Euro bei Oikocredit angelegt. Allein Oikocredit deutsche Schweiz verwaltet rund 40 Millionen – weitere 13 Millionen laufen über Oikocredit Suisse Romande.

Lebensumstände verändern

Dieses Geld befindet sich in ständiger Rotation, erklärt Kawien Ziedses des Plantes. Denn die Darlehen würden zurückbezahlt und danach neue Kredite vergeben. Wichtiger als die Finanzzahlen ist ihr aber die soziale Wirkung: «Oikocredit schafft Unterschiede im Leben der Menschen», erläutert die Niederländerin. Allein über die mitfinanzierten Kleinstkredit-Institute erreicht Oikocredit 37 Millionen Menschen, die deshalb zum Beispiel keine Wucherzinsen mehr zahlen müssen. 86 Prozent von ihnen sind Frauen, die Hälfte leben auf dem Land. Dazu kommen über 100 000 Arbeitsstellen von den Krediten geförderten Unternehmen, etwa im Fairen Handel. Oft bekämen diese Gruppen sonst nirgendwo Kredit, Oikocredit sei ihr Licht im Dunkeln. Schmunzelnd zündet Frau Ziedses des Plantes nochmals die Lampe an.

F Il y a 40 ans, des paroisses et des personnes privées ont investi dans des coopératives de développement en Amérique du Sud afin qu'elles puissent faire des emprunts équitables. Entre-temps, le crédit écologique s'est développé en un réseau mondial. Kawien Ziedses des Plantes de la centrale de Amersfoort au Pays-Bas rend compte des répercussions de cet engagement.

Par Karl Johannes Rechsteiner

Que cela soit par le biais de microcrédits, de prêts à des coopératives, du soutien à l'artisanat ou à des petits marchands, de la production de café ou de vêtements équitables – le crédit écologique soutient aujourd'hui régulièrement plus de 800 partenaires dans 70 pays. Pour illustrer la chose Kawien Ziedses des Plantes allume une lampe de poche de la taille d'une main. C'est par ce biais que la manager en communication de la centrale du crédit écologique symbolise les effets de ses projets. La lumière LED qui sort de ce petit appareil est alimentée par une batterie reliée à un panneau solaire de 6x4 centimètres et à une autonomie de 10 heures. Ce dispositif mini-photovoltaïque peut remplacer des lampes hors de prix dans des régions où le pétrole est cher et où son utilisation peut être dangereuse pour la santé. Ces lampes solaires, qui coûtent moins d'un franc à produire, sont fabriquées en Inde. Un projet soutenu par le crédit écologique avec un prêt de 40 millions de roupies (environ 600 000 francs). Kawien Ziedses des Plantes se réjouit: «Face aux changements climatiques, nous favorisons les énergies renouvelables par le biais d'instituts de micro-finance et d'entreprises équitables.»

Fonds de l'Eglise réformée

Lorsque le travail des coopératives œcuméniques de développement a commencé, on se moquait souvent de leur démarche. Pourtant, à Berne, de nombreuses personnes en lien avec les Eglises ont cru au potentiel et ont investi avec confiance. Elles ont créé le groupe de soutien de Suisse allemande, présidé par le pasteur Peter Bärtschi. Ce collectif est également soutenu par l'ancien secrétaire général de Pain pour le prochain Hans Ott. L'Eglise réformée bernoise a toujours investi des sommes substantielles. Elle compte aujourd'hui une participation de 1131815 francs au bilan. De plus une quarantaine de partenaires de la région de Berne, principalement des paroisses réformées, investissent également régulièrement de l'argent dans le crédit écologique.

Depuis, plusieurs crises financières ont marqué l'économie, la bourse s'est effondrée et les institu-

tions financières, qui se moquaient auparavant du crédit écologique, ont quémanté l'aide de l'Etat. Les placements dans le crédit écologique sont au contraire restés stables et ont continué à rapporter chaque année leur petit dividende. De fil en aiguille, une infrastructure professionnelle s'est mise en place au sein des groupes de soutien en Europe et en Amérique du Sud. Aujourd'hui, plus de 50 000 personnes et paroisses à travers le monde ont investi plus d'un milliard d'euro. La Suisse allemande compte à elle seule environ 40 millions d'investissement – 13 millions supplémentaires sont à compter pour la Suisse romande.

Changer les conditions de vie

Cet argent n'arrête pas de circuler, explique Kawien Ziedses des Plantes. Les prêts sont remboursés pour permettre ensuite de servir à de nouveaux crédits. Au-delà des chiffres, les effets sociaux sont des plus importants: «L'éco-crédit change la vie des gens», explique la hollandaise. Rien qu'avec le co-financement d'institutions de petits crédits, plus de 37 millions d'hommes et de femmes bénéficient du soutien d'un crédit écologique et ne doivent plus payer d'intérêts exorbitants. 86 pourcent des bénéficiaires sont des femmes, la moitié vit en campagne. En outre, plus de 100 000 emplois dans le domaine du commerce équitable ont été créés par les entreprises soutenues par un tel crédit. Souvent, les bénéficiaires n'auraient pas pu contracter un prêt ailleurs. L'éco-crédit est pour eux une lumière dans l'obscurité. Et Ziedses des Plantes allume à nouveau sa petite lampe indienne.

La spécialiste de l'éco-crédit Kawien Ziedses des Plantes avec une lampe solaire indienne.

Oikocredit-Fachfrau Kawien Ziedses des Plantes mit einer indischen Solarlampe.



© Martin Werner

Neues Abschlussfest «Kirche 21»

Die Synode der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn vom 24. Mai verabschiedete ein neues Konzept für das Abschlussfest des Visionsprozesses «Kirche 21». Das Fest mit dem Titel «Doppelpunkt 21» wird am 10. September 2017 in Bern stattfinden und ist modular aufgebaut.

Von Adrian Hauser

Die Sommersynode wurde von der unabhängigen Fraktion eröffnet mit Musik und einer Replik auf das Chanson von Mani Matter mit dem Titel «Mir hei e Verein». Das Lied beschreibt auf humoristische Art die ambivalente Beziehung, die man zu «seinem Verein» haben kann. Dies trifft wohl auf jede Gemeinschaft zu, so auch auf die reformierten Kirchen.

Der statutarische Teil begann dann mit der Genehmigung des Protokolls der letztjährigen Wintersynode und des Tätigkeitsberichts 2015. Der Tätigkeitsbericht konnte dieses Jahr mit einer leichten Reduktion des Inhalts auf die neuen Gegebenheiten angepasst werden, wie Synodalratspräsident Andreas Zeller eingangs erwähnte. Dies war möglich durch das Magazin ENSEMBLE, das mit seinen zehn Ausgaben pro Jahr laufend aktuelle Themen aufgreifen kann. Dadurch konnten die Kosten des Tätigkeitsberichts gesenkt werden. Die verschiedenen Fraktionen empfahlen den Tätigkeitsbericht denn auch durchgehend zur Annahme, die Reduktion des Inhalts wurde aufgrund der erhöhten Leserfreundlichkeit begrüsst.

Neues Konzept «Doppelpunkt 21» genehmigt

Bereits zum zweiten Mal in der Synode diskutiert wurde das Geschäft «Kirche 21» beziehungsweise das geplante Abschlussfest des Visionsprozesses mit dem Titel «Doppelpunkt 21». Das Projekt wurde an der Wintersynode 2015 zurückgewiesen, weil die Kosten von knapp einer Million zu hoch schienen und die angestrebte Teilnehmerzahl von 20 000 als zu ambitiös empfunden wurde. Der zuständige Synodalrat Iwan Schulthess liess in seinem Votum den Prozess zur Neukonzeption Revue passieren. So wurden im Anschluss an die Wintersynode alle Fraktionen dazu eingeladen, ihre Ideen einzugeben. An diesen Gesprächen wurde der Grundstein für das neue Konzept der Abschlussfeier gelegt. Das Fest ist neu modular aufgebaut und wird in Bern stattfinden. Am Morgen des 10. September 2017 werden die Stadt-

kirchen durch Kirchengeläut zum Gottesdienst einladen. Geplant sind acht verschiedene Gottesdienste für unterschiedliche Zielgruppen. In jedem Gottesdienst wird in unterschiedlichen Stilen über die neue Vision gepredigt. Das soll dem Publikum die neue Vision näherbringen. Als Gastprediger und -predigerinnen werden bekannte Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern und Kontinenten auftreten. Die Predigten sollen später als Buch veröffentlicht werden, um einen bleibenden Wert zu schaffen. Nach dem Gottesdienst findet auf dem Waisenhausplatz ein gemeinsames Risottoessen statt. Am Nachmittag wird dann auf dem Bundesplatz der eigentliche Festakt abgehalten. Dieser beinhaltet einen Auftritt des Komikers Massimo Rocchi, ein Chorprojekt, das die Vision zum Klingen bringt, sowie die Lancierung eines diakonischen Integrationsprojektes.

Die Synode nahm das neue Konzept fast vorbehaltlos auf. Es wurde begrüsst, dass auf die Bedenken der Wintersynode – insbesondere auch bezüglich der Kosten – vollumfänglich eingegangen wurde. Nach den positiven Empfehlungen der verschiedenen Fraktionen bewilligte die Synode den dafür nötigen Kredit von 570 000 Franken. Sie empfiehlt den Kirchgemeinden ausserdem, zugunsten einer Teilnahme am «Doppelpunkt 21» am 10. September 2017 auf gemeindeeigene Gottesdienste zu verzichten.

Weitere Informationen:

www.refbejuso.ch > **Strukturen** > **Synode**
> **Sommersynode 2016**

F SYNODE D'ÉTÉ 2016
Nouvelle fête de clôture «Eglise 21»

Le Synode des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure du 24 mai a approuvé un nouveau concept pour la fête de clôture du processus «Vision Eglise 21». La manifestation, intitulée «Deux points 21», se déroulera à Berne le 10 septembre 2017 sous une forme modulaire.

Par Adrian Hauser

Le Synode d'été a été ouvert par la fraction des indépendants avec une réflexion sur la chanson de Mani Matter intitulée «Mir hei e Verein». Cet air décrit avec humour la relation ambivalente que le membre entretient avec «sa société», et que



© Adrian Hauser

l'on retrouve dans toutes les communautés, y compris dans les Eglises réformées.

La partie statutaire a débuté par l'approbation du procès-verbal du Synode d'hiver de l'année dernière et du rapport d'activité 2015. Comme l'a relevé au préalable Andreas Zeller, président du Conseil synodal, le rapport d'activité a été adapté cette année aux nouvelles circonstances: grâce à l'édition du magazine ENSEMBLE, dont les dix numéros annuels traitent régulièrement de thèmes d'actualité, le contenu du rapport a pu être légèrement raccourci, ce qui a également permis d'abaisser les coûts. Toutes les fractions ont recommandé l'approbation du rapport d'activité, et la réduction du contenu a été accueillie favorablement car la lecture est ainsi facilitée.

La nouvelle conception de «Deux points 21» est approuvée

C'est déjà la deuxième fois que le Synode est amené à discuter du processus «Vision Eglise 21» et de la fête de clôture intitulée «Deux points 21». Le projet avait été rejeté par le Synode d'hiver 2015, qui avait estimé que les coûts de près d'un million de francs étaient trop élevés et la participation visée de 20 000 personnes trop ambitieuse. Dans son intervention, le conseiller synodal responsable du dossier, Iwan Schulthess, est revenu sur le processus d'élaboration du nouveau concept. Après le Synode d'hiver, toutes les fractions ont été invitées à soumettre leurs idées. Ces discussions ont permis de poser le fondement du nouveau concept de la fête de clôture. Celle-ci est désormais conçue de manière modulaire et se déroulera à Berne. Le

matin du 10 septembre 2017, les cloches des églises de la ville sonneront pour inviter la population à participer au culte. Huit cultes sont prévus qui s'adresseront à différents groupes. Les prédications porteront toutes sur la «Vision Eglise 21», mais chacune aura un style différent, l'objectif étant de faire connaître au public cette nouvelle vision. Des personnalités connues de différents pays et continents participeront aux cultes en tant que prédicateurs invités. Les prédications seront ensuite publiées dans un ouvrage afin de créer une valeur durable. Après le culte, un grand risotto sera proposé sur la Waisenhausplatz. L'après-midi, la célébration proprement dite aura lieu sur la place du Palais fédéral. Au programme figurera une production de l'humoriste Massimo Rocchi, un projet choral qui donnera une touche musicale à la vision, et le lancement d'un projet diaconal d'intégration.

Le Synode a accepté pratiquement sans objections le nouveau concept, saluant le fait que les réserves exprimées lors du Synode d'hiver, en particulier à propos des coûts, ont été entièrement prises en compte. Suivant les recommandations favorables des différentes fractions, le Synode a approuvé le crédit nécessaire de 570 000 francs. Il recommande en outre aux paroisses de renoncer à leur propre culte le 10 septembre 2017 pour encourager la participation à «Deux points 21».

Pour en savoir plus:

www.refbejuso.ch/fr > Structures

> Le Synode > Synode d'été 2016

Le Synode recommande aux paroisses de participer à «Deux points 21».

Die Synode empfiehlt den Kirchgemeinden eine Teilnahme am «Doppelpunkt 21».

Les hommes au centre de l'attention

Une campagne publicitaire de La Main Tendue met cette année l'accent sur les hommes. En effet, ceux-ci auraient plus de difficultés à demander de l'aide et à appeler le fameux numéro de téléphone 143.

Par Nicolas Meyer

De récentes études ont démontré que les hommes ont plus de difficultés à demander de l'aide à temps en cas de crises. Afin de leur faciliter l'accès à son numéro de téléphone d'urgence 143, La Main Tendue a lancé une campagne de publicité nationale dans les cinémas et sur les réseaux sociaux. Dans un spot d'une vingtaine de secondes, un homme apparemment soucieux se déplace dans la nuit. Il se dit qu'il ne peut parler à personne de ses problèmes. Une voix off lui rétorque alors que si: «il suffit d'appeler La Main Tendue, jour et nuit, anonyme, téléphone 143».



© Bargebotene Hand

La responsabilité et l'autonomie sont des thèmes qui «parlent» beaucoup aux hommes.

Verantwortung und Selbständigkeit sind Themen, welche die Männer beschäftigen.

Spécificités masculines

Seul un tiers des appels reçus sur la ligne d'urgence sont fait par des hommes. Selon Franco Baumgartner, secrétaire général de l'association suisse La Main Tendue, cela peut provenir du fait que les hommes n'ont culturellement pas l'habitude de demander de l'aide. Leur éducation les pousse souvent à tenter de régler eux-mêmes leurs problèmes. Souvent il arrive qu'il soit déjà trop

tard. De plus, ils ont tendance à prendre les choses de manière plus frontale et ne cherchent pas toujours à réfléchir à ce qui se cache en arrière-fonds, contrairement aux femmes qui sont plus habituées à décortiquer les situations difficiles. Afin de pouvoir répondre aux besoins spécifiques des hommes en matière d'écoute d'urgence, les quelques 600 bénévoles de la ligne d'écoute suivent une formation spécifique. Elle est le fruit d'un sondage et de nombreux entretiens individuels destinés à cerner les attentes masculines en matière d'écoute. «Un des points principal de la formation consiste à réussir à ce que les hommes se sentent plus à l'aise lorsqu'ils appellent», ajoute Franco Baumgartner.

Favoriser le bénévolat

La démarche vise également un autre but: réussir à ce que plus d'hommes s'engagent comme bénévoles au sein de La Main Tendue. Actuellement, moins d'un tiers des personnes qui donnent de leur temps à la ligne d'écoute sont des hommes. Pour Franco Baumgartner, il serait important de viser la parité. Cela permettrait peut-être également d'augmenter la fréquence des appels masculins. Certains pourraient en effet préférer un interlocuteur de leur sexe pour parler de ce qui leur arrive. «Il a été observé que la responsabilité et l'autonomie sont des thèmes qui «parlent» beaucoup aux hommes», souligne Franco Baumgartner. Toutefois, le travail d'écoute qui consiste à souligner les ressources, mettre l'accent non sur les déficits mais sur ce qui est faisable, possible et concret, ne devrait pas faire l'objet d'une distinction homme-femme.

Large soutien

L'association La Main Tendue est soutenue par les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure et de nombreuses autres institutions. Pour cette campagne, elle bénéficie du soutien spécifique de l'organisation faitière «männer.ch» avec son label MenCare qui se veut de renforcer la présence des pères et leur offrir une assistance. Cette campagne globale est déjà présente dans 35 pays sur 5 continents et vise également à lutter contre les violences familiales et à favoriser une parité du travail au sein de la famille. Dès 2018, une campagne destinée à renforcer la présence des hommes dans les domaines qui touchent l'encadrement des enfants est prévue.

Info: www.143.ch > FR

Die Werbekampagne der Dargebotenen Hand richtet sich dieses Jahr an Männer. Denn diese tun sich schwer damit, bei Problemen Hilfe zu suchen und die allseits bekannte Nummer 143 anzurufen.

Von Nicolas Meyer

Aktuelle Studien zeigen auf, dass sich Männer schwer damit tun, in Krisensituationen Hilfe zu beanspruchen. Um ihnen die Hemmungen etwas zu nehmen und eine Kontaktaufnahme bei der Notfall-Telefonnummer 143 zu fördern, hat die Dargebotene Hand schweizweit eine Werbekampagne in Kinos und sozialen Netzwerken lanciert. In einem Spot, der 20 Sekunden dauert, ist ein offensichtlich besorgter Mann in der Nacht unterwegs. Er sagt zu sich: «Das kann ich ja niemandem erzählen.» Eine Stimme aus dem Off widerspricht: «Doch. Telefon 143. Nacht und Tag. Anonym. Die Dargebotene Hand.»

Eigenheiten des starken Geschlechts

Gerade mal ein Drittel der Anrufe bei der Notfallnummer sind von Männern. Gemäss Franco Baumgartner, dem Geschäftsführer der Dargebotenen Hand Schweiz, könnte das damit zu tun haben, dass sich Männer in unserem Kulturkreis nicht gewohnt sind, Hilfe zu holen. Aufgrund ihrer Erziehung versuchen sie lieber, schwierige Situationen zuerst einmal selbst zu lösen. Oft ist es dann aber bereits zu spät. Männer haben zudem die Tendenz, Krisengespräche frontaler anzugehen als Frauen. Sie überlegen sich weniger, was genau hinter den Problemen stecken könnte. Ganz anders die Frauen: Sie können erfahrungsgemäss besser mit schwierigen Lebenssituationen umgehen.

Um beim Sorgentelefon auf die spezifischen Bedürfnisse der Männer eingehen zu können, absolvieren zurzeit die rund 600 Freiwilligen der Dargebotenen Hand eine spezielle Ausbildung. Sie ist das Resultat einer Umfrage und zahlreicher individueller Gespräche, in denen abgeklärt wurde, welche speziellen Bedürfnisse Männer gegenüber dem Sorgentelefon haben. «Ein zentraler Teil der Ausbildung vermittelt, was getan werden kann, damit sich Männer wohler fühlen, wenn sie anrufen», sagt Franco Baumgartner.

Die Freiwilligenarbeit fördern

Das Sorgentelefon will gleichzeitig erreichen, dass sich mehr Männer als Freiwillige bei der Dargebotenen Hand engagieren. Zurzeit sind weniger als ein Drittel aller Mitarbeitenden beim Sorgentelefon Männer. Für Franco Baumgartner wäre hier ein Gleichgewicht anzustreben. Dadurch würden wahrscheinlich auch mehr Männer anrufen. Denn es gibt bestimmt Männer, die lieber mit einem anderen Mann als mit einer Frau über ihre Probleme sprechen wollen. «Gemäss unseren Beobachtungen sind Verantwortung und Selbständigkeit Themen, die Männer stark beschäftigen», erklärt Franco Baumgartner. Nichtsdestotrotz ist das Ziel bei beiden Geschlechtern aber dasselbe: Durch die Art der Gesprächsführung sollen bei den Betroffenen Ressourcen mobilisiert und das Machbare erkannt statt das Augenmerk auf Defizite gesetzt werden.

Breite Unterstützung

Die Dargebotene Hand wird von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und zahlreichen anderen Institutionen unterstützt. An der Werbekampagne beteiligte sich insbesondere auch die Dachorganisation «männer.ch» mit ihrer Kampagne MenCare, welche die Präsenz von Vätern erhöhen und diese dabei unterstützen möchte. Die Kampagne ist weltweit bereits in 35 Ländern und auf fünf Kontinenten aktiv. Sie will auch die Gewalt in der Familie bekämpfen und eine gleichberechtigte Aufteilung der Familienarbeit erreichen. Auf 2018 ist eine Kampagne geplant, welche die Beteiligung der Männer an der Kinderbetreuung erhöhen will.

Info: www.143.ch

Nur ein Drittel der Anrufe sind von Männern.

Seul un tiers des appels sont le fait d'hommes.



KREUZ UND QUER

DE **LONG EN LARGE**

ASYLSUCHENDE

Ökumenischer Seelsorgedienst

ams – Das Empfangs- und Verfahrenszentrum im ehemaligen Zieglerspital Bern ist eröffnet. Während rund acht Jahren werden hier vorerst 150, später 350 Asylsuchende einige Wochen bis Monate verbringen und auf den Asylentscheid warten. Das ist eine schwierige Zeit mit viel Fragen, Bangen und Unsicherheit. Die drei Landeskirchen und die jüdischen Gemeinden im Kanton Bern beschliessen deshalb, einen ökumenischen Seelsorgedienst für Asylsuchende in diesem Bundeszentrum aufzubauen. Zwei bis drei Seelsorgende – die Stellen werden bis Ende Mai ausgeschrieben – werden diese Menschen bei der Alltagsbewälti-

gung und in Krisen begleiten. Sie unterstützen Asylsuchende aller Konfessionen und Religionen in der Ausübung ihres Glaubens und in ihrer Tradition und laden sie ein zu christlichen und interreligiösen Feiern und Gottesdiensten.

Eine ökumenische Steuergruppe, bestehend aus Pascal Mösli, Beauftragter Spezialseelsorge und Palliative Care, Anne-Marie Saxer-Steinlin, Leiterin Fachstelle Migration (beide Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn) und Barbara Kückelmann, Synodalrätin Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Bern, baut diesen Dienst auf und gibt gerne weitere Auskünfte.

TAGUNG ZU PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN

Zwischen Selbst- und Fremdbestimmung

deg – Wie viel Autonomie und wie viel Abhängigkeit erträgt der Mensch? Wann kippt die Freiheit und führt in die Einsamkeit? Wo sind die Grenzen zwischen gesund und krank? Diese Fragen stellen sich bei Menschen mit psychischen Erkrankungen besonders ausgeprägt und sind deshalb im Zentrum der Tagung über das Thema.

«Einen «ernsthaft Gesunden» hat die Welt noch nicht gesehen. Wir brauchen Lachen, Liebe, und Berührung ... Wir sind Herdentiere ... von Anfang an. Vor diesem unbestreitbaren Hintergrund muss Einsamkeit das schlimmste Gift, sie muss als die schlimmste Krankheit überhaupt gelten...». So ein Zitat von Adrian Naef aus seinem Buch «Ein schamloser Blick auf die Dame in Schwarz».

Die Fragen des freien Willens, der Autonomie, aber auch der Einschränkung und der Verhinderung von Fremd- und Selbst-Gefährdung stehen an der Tagung im Fokus des Morgenprogramms.

Ihnen wird aus drei Sichtwinkeln nachgegangen: dem ethisch-theologischen, dem medizinischen und dem juristischen.

In Ateliers am Nachmittag werden Beispiele praxisnah mit Expertinnen und Experten aus dem Arbeitsalltag vertieft. Veranstalterinnen sind die Interkonfessionelle Arbeitsgruppe Sozialhilfe IKAS, die Landeskirchen und die Jüdische Gemeinde Bern und die Berner Konferenz für Sozialhilfe, Erwachsenen- und Kinderschutz BKSE.

Ziele der Veranstaltung

- Die Tagungsteilnehmenden setzen sich mit dem Begriff der Selbst- und Fremdbestimmung aus theologischer, medizinischer und rechtlicher Sicht auseinander
- Sie kennen verschiedene Krankheitsbilder und können Anzeichen einer Erkrankung wahrnehmen

- Sie wissen über die verschiedenen Akteure im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes und deren Zuständigkeiten bzw. Ressourcen und können diese im beruflichen Alltag gezielt einsetzen
- Sie entwickeln Handlungsstrategien im Umgang mit psychisch beeinträchtigten Klientinnen und Klienten
- Sie können Ihre Praxis reflektieren und das Erlernte gezielt in ihrem beruflichen Alltag einsetzen

Eine Fachtagung für

- Sozialarbeitende und Mitarbeitende von kirchlichen, öffentlichen und nichtstaatlichen Organisationen im Sozialbereich
- kirchliche, kommunale und regionale (Sozial-) Behördenmitglieder
- weitere Interessierte (wie z. B. private Mandatsträger/-innen und Seelsorger/-innen)

Ort: Kirchgemeindehaus Petrus,
Brunnadernstrasse 40, 3006 Bern

Datum und Zeit: Dienstag, 25. Oktober 2016,
ab 8.30 Uhr

Tagungsleitung: Thomas Egger BKSE
und Stephan Schranz REFBEJUSO

Tagungsbeitrag (inkl. Mittagessen):

Fr. 50.– Mitglieder BKSE und Mitglieder IKAS

Fr. 70.– übrige Tagungsteilnehmende

Auskünfte und Anmeldung

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Bereich Sozial-Diakonie

Danièle Eggenschwiler

Postfach, 3000 Bern 22

Tel. 031 340 24 24

daniele.eggenschwiler@refbejuso.ch

BKSE, Tel. 062 959 80 40

t.egger@sozialdienst-rt.ch

AUSSCHUSS SPITALSEELSORGE

Spitalseelsorge erstarkt

pam – Die Interkonfessionelle Konferenz (IKK) des Kantons Bern hat einen «Ausschuss Spitalseelsorge» gegründet, welcher zur Aufgabe hat, die Qualität der Spitalseelsorge rechtzeitig zu sichern und weiterzuentwickeln. Damit soll das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Spitalseelsorge weiter gestärkt und eine Grundlage gelegt werden, dass die Spitalseelsorge auch in Zukunft Menschen aus religiöser und spiritueller Sicht bestmöglich unterstützen kann in Krankheit, Krisen und beim Sterben.

Gemäss Spitalversorgungsgesetz müssen alle im Kanton Bern gelegenen Listenspitäler für die Patientinnen und Patienten sowie für deren Angehörige die Spitalseelsorge sicherstellen. In der Verordnung vom Dezember 2015 werden das Ausmass und die Qualität der Spitalseelsorge definiert. Die Qualität der Spitalseelsorge ist im «Leistungsprofil und Qualitätsstandards» der IKK, der drei Landeskirchen und der jüdischen Gemeinden im Kanton Bern festgelegt.

Mit der Pflicht der Listenspitäler wird der Aufwand für die IKK grösser. Wie können die Standards rechtzeitig überprüft und weiterentwickelt werden? An wen können sich Betroffene wenden, wenn die Standards nicht eingehalten werden? Wie wird die Professionalität und Offenheit der Spitalseelsorge gegenüber Verantwortlichen in der Politik und im Gesundheitswesen kommuniziert? Der Spitalseelsorge-Ausschuss der IKK wurde eingesetzt, damit die Öffentlichkeit, die Spitä-



ler und die Kirchen eine Stelle erhalten, an die sie sich bei Bedarf wenden können, und die Fachleute der Spitalseelsorge ein Organ haben, das sich für die Qualität ihrer Arbeit einsetzt.

Der Ausschuss setzt sich zusammen aus Verantwortlichen der IKK-Partnerorganisationen, Fachpersonen der Spitalseelsorge sowie einer unabhängigen Person mit Bezug zum Gesundheitswesen. Geschäftsleiter und Kontaktperson des Ausschusses ist Pascal Mösli, Beauftragter Spitalseelsorge und Palliative Care der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Auch Patienten und Patientinnen brauchen seelsorgerliche Unterstützung.

Les patientes et les patients ont également besoin d'un soutien spirituel.

Renouveau au Synode jurassien

Lors de la session du samedi 21 mai, le Synode d'arrondissement du Jura des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure a procédé aux élections de ses autorités pour la législature 2016–2020.

gbo – Pierre-André Lautenschlager a été élu à l'unanimité à la présidence du Synode. Ce retraité, ancien président de paroisse de Diesse et ancien président de la Fondation Visage protestant, remplace Jean-Philippe Mayland qui quitte ce poste après trois législatures. Dominique Bocks remplace Janine Leschot à la vice-présidence du

Synode et Véronique Grosjean est reconduite dans sa fonction de secrétaire. Les membres du Conseil du Synode jurassien (CSJ), ainsi que Séverine Fertig, nouvelle animatrice du service migration, ont été installés lors du culte synodal qui a suivi les trois assemblées. Les comptes 2015 du CSJ et ceux de Visage protestant ont été approuvés à l'unanimité par le Synode.

En lien aux festivités des 500 ans de la Réforme, un important projet de chant des cantates de Bach par les chœurs des paroisses de l'arrondissement est prévu en 2017. Parallèlement, le projet Eglise 21 invite l'Eglise à réfléchir à ses orientations d'avenir, notamment à «la transmission de la foi aux jeunes générations».

Le directeur du Centre social protestant, Pierre Ammann, a été reconduit à l'unanimité dans ses fonctions pour 4 ans. Sous sa conduite depuis 1992, le CSP est passé de 8 à 74 collaborateurs actuels, pour un chiffre d'affaires ayant évolué de 300 000 francs à 8 millions de francs. Cette évolution spectaculaire doit beaucoup à son efficacité. Présidé par Jean-Philippe Marti, le Comité du CSP comprend Roland Perrenoud, Marcelle Forster ainsi que les nouveaux membres Pascal Gagnebin et Marc Seiler, tous élus à l'unanimité.

Les membres du Comité du Centre de Sornetan, présidé par Jean-Jacques Schumacher, ont été élus à l'unanimité. Grâce à la politique hôtelière de Daniel Krähenmann, directeur du Centre, l'hébergement et la restauration ont rapporté 777 300 francs en 2015, un résultat de 26% supérieur à celui de 2014. Cette augmentation se reflète sur le nombre de personnes ayant suivi une formation à Sornetan, passant de 400 en 2014 à 600 en 2015.



Le bureau du Synode et le CSJ. De gauche à droite: Philippe Paroz, président du CSJ, Pierre-André Lautenschlager, président du Synode, Marc Seiler, Silvano Keller, Nadine Manson, Daniel Chèvre, Dominique Bocks, Marie-Louise Hoyer, Véronique Grosjean, Josianne Voumard.

MUSIQUE

Ateliers Bach à Porrentruy

nme – A l'initiative des Tribunes baroques, l'Académie Bach va reprendre ses quartiers à Porrentruy, du 24 au 30 juillet. Michael Radulescu fera travailler ses musiciens et chanteurs lors de répétitions ouvertes au public. Durant cinq jours, ils prépareront les deux concerts qui seront donnés les vendredi 29 et samedi 30 juillet à 20 h. Cette année, le programme permettra de faire entendre deux des fameuses Ouvertures ou Suites pour orchestre ainsi que trois chefs-d'œuvre de musique spirituelle choisis dans le vaste patrimoine musical de J.-S. Bach. C'est «le geste, le mouvement

musical» qui unira les deux volets: d'un côté celui de la danse, de l'autre celui de la représentation des sentiments. Comme à son habitude, Michael Radulescu a conçu un programme équilibré, tant dans l'intensité des sentiments que dans le choix de l'orchestration. Par le geste musical qu'il intégrera à sa direction, il donnera à la musique le pouvoir d'émouvoir, la force de dessiner les affects et d'éblouir.

Info et programme:
www.tribunes-baroques.ch

Mai bis November

**Friedhof-Wanderausstellung
«Ein Koffer für die letzte Reise»**

Zwölf Männer und Frauen und eine Konfirmandenklasse packten den Koffer, der sie auf der Reise aus diesem Leben begleiten könnte. Im Container werden die Koffer ausgestellt, beim interaktiven Posten können Besuchende selber aktiv werden. Drei Kunstschaffende haben für den «Sterbeweg» Kunstobjekte aus Stein, Holz und Eisen geschaffen.

Ausstellungsdaten/Orte:

21.5.–7.7., 9–21 Uhr, Friedhof Eriswil
9.7.–25.8., 9–21 Uhr, Friedhof Dürrenroth
27.8.–13.10., 9–21 Uhr, Friedhof Wyssachen
15.10.–17.11., 9–20 Uhr, Friedhof Walterswil

Sa, 25. Juni

Beauftragungsfeier von Katechetinnen und Sozialdiakonen

Zwölf Frauen und Männer werden für das katechetische Amt beauftragt und sieben für das sozialdiakonische Amt, vier davon werden doppelt beauftragt. Beauftragender ist Pfarrer Iwan Schulthess, Synodalrat und Departementschef Katechetik. Mitwirken werden Pfarrer Andreas Zeller, Synodalratspräsident, Claudia Hubacher, Synodalrätin, Jörg Haberstock, Synodalrat, Richard Stern, Synodepräsident, Daniel Glaus, Orgel, und der Posaunenchor Walterswil-Oeschbach. Die Feier ist öffentlich, die Türen des Münsters werden ab 10 Uhr geschlossen.

Zeit: 10 Uhr
Ort: Berner Münster

Informationen mit Namen der Beauftragten:
www.refbejuso.ch > *Agenda*
> (*Spezial-*)*Gottesdienste*

Sa, 25. Juni

«Musik aus der Stille 2016»

Die Kirchgemeinde Pilgerweg Bielersee veranstaltet die Reihe «Musik aus der Stille», in der sich Wort und Musik abwechseln und ergänzen. Jede Woche, bis am 24. September, wird am Samstag, um 18.15 Uhr, ein Anlass geboten. Am 25. Juni spielt Gabrielle Brunner, Violine, Werke von Wolfgang Rihm und von Georg Philipp Telemann «Phantasie». Elsbeth Würmli liest die Texte dazu.

Eintritt frei, Kollekte
Zeit: 18.15 Uhr
Ort: Kirche Ligerz, Charrière
(in den Rebbergen), 2514 Ligerz

Weitere Konzerte: www.refbejuso.ch/agenda

Di, 28. Juni

«Ein Koffer für die letzte Reise»

Offene Gesprächsrunde: Selbstbestimmt bis in den Tod? Mit Prof. Dr. Isabelle Noth, Religionspsychologin, Uni Bern, Dr. Heinz Rüegger, Altersforscher, Institut Neumünster Zollikerberg, Sr. Lydia Schranz, Diaconis Bern, Moderation Sonja Hasler, SRF.

Zeit: 20 Uhr
Ort: Mehrzweckhalle Walterswil

Mi, 29. Juni

**Offener Gesprächsabend
«Wie hirnspintig ist die freie
Niederlassung für alle?»**

Ein Blick auf die Hintergründe der Migrationscharta. Mit den Gästen Pfr. i. R. Jacob Schädelin, Mitautor der Migrationscharta, Simon Sontowski, Migrations- und Grenzregimeforscher, Geographisches Institut Universität Zürich, und Jugendlichen vom Hip-HopCenter Bern. Moderation: Andreas Nufer.

Zeit: 19 Uhr
Ort: Offene Kirche in der Heiliggeistkirche
beim Bahnhof Bern

Juillet–août

Berne – Concerts estivaux

Durant la période estivale, des concerts auront lieu tous les samedis midi à l'église française de Berne. Démarrage le 2 juillet avec un duo de flûte de pan et d'orgue qui couvre un répertoire allant de la musique baroque aux musiques actuelles. De nombreux organistes se produiront tout au long de l'été accompagnés par d'autres instruments ou des lectures de texte. Le programme se terminera par des festivités en l'honneur des 25 ans des grandes orgues, le samedi 27 août, dès 11h. Les organistes successifs de l'église française de Berne de 1991 à 2016 seront présents.

Sa 2 juillet au sa 27 août, 12h,
église française de Berne.

Info: www.refbejuso.ch

Sa 2 juillet

Moutier – Culte avec animaux

Les paroisses du Par8 proposent de vivre un culte avec animaux. Ces célébrations particulières, qui ont lieu un peu partout en Suisse, rencontrent beaucoup de succès et répondent à une réelle demande de la société

actuelle. Ils sont placés sous le signe du lien, de la grâce et de la liberté. Ils mettent en lumière les liens profonds, complices et respectueux qui unissent l'animal et l'homme. La célébration sera accompagnée par des morceaux de violoncelle et d'harmonium en lien avec les animaux. Un apéritif sera servi à l'issue du culte.

10h, Loge de la Chauz, Les Reussilles.

Info: www.par8.ch

Ve 12 août

Diesse – Course de la solidarité

La sixième édition de la Course de la solidarité se déroulera à Prêles le 12 août prochain. Petits et grands sont invités à marcher ou courir pour soutenir un projet humanitaire au Zimbabwe. Ce pays d'Afrique est dernier dans la liste des pays par indice de développement humain, indiquant le peu de possibilité pour les jeunes de se former. Le projet choisi veut permettre de soutenir près de deux cents jeunes défavorisés en leur donnant accès à une formation et en les accompagnant dans les différentes étapes de leur insertion professionnelle. Près de trois cents marcheurs et coureurs sont attendus. Le parcours est magnifique et apprécié par les participants. Tout est mis en œuvre pour que cette manifestation solidaire soit aussi une fête avec musique, restauration et activités pour les enfants.

Dès 17h, halle polyvalente de Prêles.

Info: www.ref-diesse.ch

1.–22. September

**Bibel Räume – Zeiten – Welten:
Kinderbibeln im Wandel**

Mit ihren Bildern und durch die Auswahl der Geschichten prägen Kinderbibeln unser Gottesbild und unseren Glauben in hohem Masse. Die Ausstellung der Schweizerischen Bibelgesellschaft beleuchtet dies in einer Zeitreise. Zudem zeigt sie Kriterien für eine gute Kinderbibel auf. Die Mehrzahl der vorgestellten Bücher liegen zum Betrachten auf. Als Exklusivität stehen mehrere Vitrinen mit kostbaren alten Bibeln bereit.

Ort: Haus der Kirche,
Altenbergstrasse 66, 3013 Bern
Zeit: Montag bis Freitag, während der Bürozeiten, Führungen auf Anfrage.
Auskunft: Katharina Wagner,
Tel. 031 340 24 64,
katharina.wagner@refbejuso.ch

Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: refbejuso.ch > Agenda



Kurse und Weiterbildung

16146 **Basiskurs ganzheitlich sinnorientierte Pädagogik**

Ökumenische Weiterbildung
04.–05.08., 12.–14.10.2016, 09.00–17.00 Uhr
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66;
Kath. Hochschulseelsorge, Alpeneggstrasse 5, Bern
Anmeldeschluss: 30.06.2016

16147 **Mitarbeitenden-Kurs Kinder und Familien**

Basismodul
10.–12.08., 16./17.09.2016, 09.00–17.00 Uhr
Centre St. François, Delemont
Anmeldeschluss: 20.06.2016

16230 **«Die neue Tasche packen...»**

Inspiration – Einen Gottesdienst zum Schuljahresbeginn miterleben
14.08.2016, 16.30–19.30 Uhr, Kirche Stettlen
Anmeldeschluss: 25.07.2016

16244 **Resilienz – so gehe ich mit meinen Ressourcen um**

Die zunehmenden Ansprüche in Familie, Beruf und Freizeit bewältigen
17.08.2016, 09.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 02.08.2016

16231 **Bibliolog – weil jede und jeder etwas beizutragen hat**

Trainingstag für Bibliologinnen und Bibliologen
24.08.2016, 09.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 15.08.2016

16211 **Spiritueller Schmerz und spirituelle Ressourcen – Begleitung Sterbender in Sinnsuche und Trauer**

Besuchsdienstmodul Palliative Care
26.08.2016, 09.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 15.08.2016

16205 **Mit dem E-Bike von Kirche zu Kirche**

Mit Musse Natur und Kirchen-Kultur geniessen im regionalen Naturpark
Gantrisch: Ein Schnupperangebot für Ihren Kirchgemeinde-Ausflug
29.08.2016, 09.45–17.45 Uhr, Start und Ziel: Burgistein-Station
Anmeldeschluss: 08.08.2016

16201 **Themenreihe Altern in Würde**

Würde in Beratung und Begleitung
01.09.2016, 16.00–19.00 Uhr
Haus der Begegnung, Kath. Kirche Region Bern, Mittelstrasse 6a, Bern
Anmeldeschluss: 19.08.2016

16219 **Erlebnis-Ausstellung «Bootschaft»**

Jugendliche Lebenswelten treffen die biblische Geschichte «Arche Noah»
02.–16.09.2016, 10.00–17.00 Uhr, jeweils Mo bis Fr
Pfarreizentrum und Kirche «Bruder Klaus», Ostring 1a, Bern
Anmeldung für Gruppen an bildung@refbejuso.ch

16208 **Biblische Geschichten im Kinderalltag**

Ökumenische Tagung mit Martina Steinkühler
03.09.2016, 09.00–16.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 15.08.2016

16216 **Hörbeeinträchtigung und Lernen**

Besuch im Pädagogischen Zentrum für Hören und Sprache Münchenbuchsee
07.09.2016, 09.00–16.00 Uhr
Pädagogisches Zentrum für Hören und Sprache HSM,
Klosterweg, Münchenbuchsee
Anmeldeschluss: 22.08.2016

16220 **Jugend testet :b live «Bibel Räume-Zeiten-Welten»**

Eine erlebnispädagogische Entdeckungsreise mit der Bibel für Jugendliche
09.09.2016, 14.00–18.30 / 16.00–20.30 Uhr
10.09.2016, 09.00–13.30 / 13.00–17.30 Uhr
Cevi Region Bern, Rabbentalstrasse 69, Bern
Anmeldung für Gruppen an bildung@refbejuso.ch

16217 **Ein Unterricht für alle**

Der Vielfalt in unseren Klassen mit heilpädagogischem Handeln begegnen
13.09.2016 + 20.09.2016, 09.00–13.00 Uhr,
Kath. Hochschulseelsorge, Alpeneggstrasse 5, Bern
29.11.2016 + 06.12.2016, 09.00–11.00 Uhr,
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 29.08.2016

16202 **Themenreihe Altern in Würde**

Würde in einer Kultur des Abschiednehmens
13.10.2016, 16.00–19.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 30.09.2016

16203 **Themenreihe Altern in Würde**

Würde im Sterben
10.11.2016, 16.00–19.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 25.10.2016

Hol- Angebot **Auf und davon**

Kurzeinsätze für junge Erwachsene in Hongkong
Nach Vereinbarung, Dauer: 3 Monate, Ascension House Hongkong

Anmeldung an die Kursadministration

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kursadministration,
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,
T 031 340 24 24, kursadministration@refbejuso.ch

KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN **BREF**

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

SOMMERSYNODE 2016

Beschlussprotokoll

Das Beschlussprotokoll der Synode der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn vom 24. Mai ist unter www.refbejuso.ch > Strukturen > Synode > Sommersynode 2016 abrufbar.

Das Beschlussprotokoll kann auch beim Kommunikationsdienst der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn auf Papier bezogen werden:

kommunikation@refbejuso.ch, Tel. 031 340 24 24.

SYNODE D'ÉTÉ 2016

Procès-verbal des décisions

Le Synode d'été des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure a eu lieu le 24 mai 2016. Le procès-verbal des décisions est désormais en ligne: www.refbejuso.ch/fr > Structures > Le Synode > Synode d'été 2016.

Il est également possible d'en commander un exemplaire sur papier par:

communication@refbejuso.ch, Tél. 031 340 24 24.

REFERENDUMSPFLICHTIGER BESCHLUSS DER SYNODESESSION VOM 24. MAI 2016

Vision Kirche 21 – gemeinsam Zukunft gestalten, «Doppelpunkt 21» am 10. September 2017; Verpflichtungskredit

Die Synode hat an ihrer Session vom 24. Mai 2016 das Konzept für den «Doppelpunkt 21» im Rahmen des Visionsfindungsprozesses Kirche 21 bewilligt (Traktandum 5). In diesem Zusammenhang fällte sie folgenden Beschluss zum Verpflichtungskredit:

«Sie bewilligt den dafür nötigen Kredit in der Höhe von CHF 570 000.–.»

Der Beschluss zum Verpflichtungskredit steht unter dem Vorbehalt, dass vom Finanzreferendum kein Gebrauch gemacht wird.

Das Referendum kann ergriffen werden

a) von mindestens 20 000 in kirchlichen Angelegenheiten stimmberechtigten evangelisch-reformierten Kirchenmitgliedern, oder

b) von mindestens 20 evangelisch-reformierten Kirchgemeinden, welche jede für sich in gesetzmässig einberufener und abgehaltener Kirchgemeindeversammlung einen dahingehenden Beschluss gefasst haben, oder
c) von der jurassischen Kirchenversammlung.

Das Referendumsbegehren ist bis zum 31. Oktober 2016 zuhanden des Synodalarats des Evangelisch-reformierten Synodalverbandes, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22, einzureichen.

Rechtsgrundlage: Art. 18 Buchst. c und Art. 23 der Verfassung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern vom 19.3.1946 (KES 11.010) in Verbindung mit Art. 6 Abs. 3 Buchst. c und Art. 10 der «Jura-Konvention» vom 16.5./14.6.1979 (KES 71.120).

F Décision de la session synodale du 24 mai 2016 soumise au référendum

Vision Eglise 21 – dessiner l’avenir ensemble, «Deux points 21» le 10 septembre 2017; crédit d’engagement

Dans sa session du 24 mai 2016, le Synode a accepté le concept pour les «Deux points 21» dans le cadre du processus Vision Eglise 21 (point 5 de l’ordre du jour). Dans ce contexte, il a pris la décision suivante concernant le crédit d’engagement:

«Il alloue à cet effet le crédit nécessaire de CHF 570 000.–.»

La décision concernant le crédit d’engagement est soumise à la réserve que personne ne fasse usage du référendum financier.

Le référendum peut être lancé

a) par au moins 20 000 membres de l’Eglise réformée évangélique possédant le droit de vote en matière ecclésiastique, ou

b) par au moins 20 paroisses de l’Eglise réformée évangélique dont chacune en a décidé ainsi séparément lors d’une assemblée de paroisse convoquée et menée conformément à la loi, ou

c) par l’Assemblée de l’Eglise jurassienne.

La demande de référendum doit être déposée jusqu’au 31 octobre 2016 à l’attention du Conseil synodal de l’Union synodale réformée évangélique de Berne et du Jura, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22.

Bases légales: art. 18 lit. c et art. 23 de la Constitution de l’Eglise nationale réformée évangélique du canton de Berne du 19 mars 1946 (RLE 11.010) en lien avec l’art. 6 al. 3 lit. c et art. 10 de la «Convention jurassienne» du 16 mai/14 juin 1979 (RLE 71.120).

BESCHLUSS DER SOMMERSYNODE 2016

Überführung des Hilfsfonds in einen Entwicklungs- und Entlastungsfonds; neues Reglement

Seit Jahrzehnten besteht im Vermögen des Synodalverbands ein Hilfsfonds. Die Zweckbestimmung und die Vorgaben für die Fondseinlagen und die Mittelverwendung sind in zwei Synodeerlassen festgehalten (KES 63.210; KES 63.211).

Die Zweckbestimmung des Hilfsfonds ist sehr offen formuliert, und auch die übrigen Bestimmungen lassen weite Ermessensspielräume zu. Obschon der Hilfsfonds über viele Jahre hinweg durch Zuweisung aus Ertragsüberschüssen geäufnet wurde, erfuhr er in den vergangenen Jahren eine zurückhaltende Verwendung. In der Verordnung betreffend die Ausrichtung von Beiträgen an Kirchgemeinden für Organisations- und Konfliktberatungen (KES 61.170) ist vorgesehen, dass Beiträge an gewisse Beratungen und externe Coachings in Kirchgemeinden ebenfalls durch Entnahmen aus dem Hilfsfonds finanziert werden. Und die Wintersynode 2015 hat beschlossen, auch den Aufwand für das Projekt Weiterentwicklung des Verhältnisses «Kirche – Staat» über den Hilfsfonds zu finanzieren. In diesem Zusammenhang wurde im Kirchenparlament die Frage aufgeworfen, ob Name und Zweckbestimmung des Fonds den heutigen Umständen noch entsprechen.

Nachdem durch die jüngsten Verwendungsbeispiele klar geworden ist, dass die Mittel des Hilfsfonds aktiver eingesetzt werden sollen, drängt sich eine klarere und präzisere Zweckbestimmung auf. Diese wiederum ist Grund genug, den Fondsnamen anzupassen und die beiden bestehenden Erlasse in ein einziges Reglement zu überführen (neu: Reglement über den Entwicklungs- und Entlastungsfonds). Damit können die potenziellen Gesuchsteller die Möglichkeiten für eine finanzielle Unterstützung besser

abschätzen. Geregelt werden unter anderem die Speisung (Art. 2), die Kompetenzen zur Entnahme aus dem Fonds (Art. 4), der Beitragsgegenstand (Art. 5), der Kreis der Gesuchstellenden (Art. 6), die Beitragsvoraussetzungen (Art. 7) sowie die Beitragsbemessung (Art. 8).

Wie bisher werden alle Entnahmen aus dem Hilfsfonds ab CHF 100 001 von der Synode beschlossen. Neu sollen auch wiederkehrende Entnahmen möglich sein. Die möglichen Beitragsgegenstände sind so formuliert, dass sie einerseits der bisherigen Praxis weitgehend entsprechen und andererseits dem voraussichtlichen Bedarf in der nächsten Zukunft Rechnung tragen: Der Fonds soll dort eingesetzt werden können, wo in dringenden Notfällen finanzielle Hilfen, also Entlastungen, nötig sind. Gesuchsberechtigt sind nebst den kirchlichen Institutionen gegebenenfalls auch Drittorganisationen, wenn deren Projekte einen engen Bezug zur Kirche haben und mit deren strategischen Zielen übereinstimmen (Art. 6 lit. e). Es werden keine Beiträge gewährt, die in Konkurrenz zum Finanzausgleich und zu anderen kirchlichen Verteil- und Zuteilungsbestimmungen treten (Art. 7 Abs. 2).

Das neue Reglement kann ab sofort auf der Homepage der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unter der Rubrik «Neue Erlasse (noch nicht in Kraft)» abgerufen werden und wird ab Datum des Inkrafttretens (1. Januar 2017) in der Kirchlichen Erlassammlung unter der Nummer 63.210 aufgeführt sein.

Als Papierausdruck kann der Rechtstext auch bestellt werden bei: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Zentrale Dienste, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22 (bitte adressiertes Rückantwortcouvert beilegen).

F

Décision du Synode d'été 2016

Transfert du Fonds de secours à un fonds de développement et de soutien; nouveau règlement

Depuis des décennies, le patrimoine de l'Union synodale comprend un Fonds de secours. L'objectif et les conditions à la fois pour alimenter le fonds et en utiliser les ressources sont précisés dans deux ordonnances synodales (RLE 63.210; RLE 63.211).

L'objectif du fonds de secours est formulé d'une manière très large et les diverses dispositions y relatives laissent une grande marge d'interprétation. En dépit de versements de montants rendus disponibles grâce aux excédents des exercices comptables de ces dernières années, le fonds n'a été sollicité qu'avec prudence. L'ordonnance concernant le versement aux paroisses de contributions aux coûts générés par l'activité de conseil en matière d'organisation et de conflit (RLE 61.170) prévoit que le financement des conseils ou coachings externes dans les paroisses puisse être financé par le fonds. Par ailleurs, le Synode d'hiver 2015 a décidé de couvrir toutes les dépenses liées au projet «Développement des relations Eglise – Etat» par des prélèvements sur le fonds. C'est dans ce contexte que le parlement de l'Eglise a soulevé la question de la pertinence tant du nom que de l'objectif du fonds compte tenu des réalités actuelles.

Alors que les exemples récents montrent combien les ressources du fonds de secours sont appelées à être utilisées plus activement, la nécessité de clarifier et de préciser l'objectif du fonds s'impose. Cette démarche justifie à son tour une modification de la désignation du fonds et une fusion des deux actes législatifs existants en un seul règlement (nouvelle dénomination: «Règlement relatif au fonds de développement et de soutien»). Les demandeurs éventuels sont ainsi mieux en mesure d'évaluer les chances poten-

tielles d'un soutien financier. Sont en particulier réglés l'alimentation du fonds (art. 2), les compétences en matière de prélèvement (art. 4), l'objet des subsides (art. 5), le cercle des bénéficiaires (art. 6), les conditions à l'octroi de subsides (art. 7) et leur calcul (art. 8).

Comme c'était le cas auparavant, l'ensemble des prélèvements sur le fonds supérieurs à CHF 100 001 sont soumis à une décision synodale. Disposition nouvelle, des prélèvements périodiques sont également possibles. Les possibilités de financement sont ainsi formulées qu'elles reprennent en grande partie la pratique antérieure et que, d'autre part, elles tiennent largement compte des besoins nouveaux qui se dessinent dans un futur proche. Le fonds doit pouvoir être sollicité dans des situations présentant un caractère d'urgence et pour lesquelles des aides financières dans le sens d'un soutien s'avèrent nécessaires. Outre les institutions ecclésiales, des organisations tierces peuvent également déposer une demande à la condition que les projets soient en lien étroit avec l'Eglise et qu'ils s'inscrivent dans les objectifs stratégiques de cette dernière (art. 6 lit. e). En revanche, aucun soutien ne sera accordé s'il existe une concurrence avec des mesures au titre de la péréquation financière ou d'autres dispositions de répartition ou d'affectation prévues par l'Eglise (art. 7 al. 2).

Le nouveau règlement peut être consulté dès à présent sur le site Internet des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, sous la rubrique «Nouveaux règlements pas encore en vigueur» et sera intégré dès sa mise en vigueur (le 1^{er} janvier 2017) dans le Recueil des lois ecclésiastiques RLE sous le n° 63.210.

Le règlement peut également être commandé sous forme papier à l'adresse suivante: Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Services centraux, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22 (joindre une enveloppe-réponse pré-adressée).

Anzeige



© SRK, Remo Niggel

25 Franken per SMS spenden: SYRIEN 25 an 464


Syrien-Konflikt

Wir schauen hin und helfen.

Vielen Dank für Ihre Spende.

Postkonto 30-9700-0 | Vermerk «Nothilfe Syrien»
www.redcross.ch/syrien

Schweizerisches Rotes Kreuz 

Vorankündigung Präsidienkonferenzen 2016

Im Oktober dieses Jahres werden wiederum in unterschiedlichen Regionen des Kirchengebietes Konferenzen durchgeführt, die sich speziell an die Kirchgemeinde-Präsidien, an die Bezirks-Präsidien und an die Synodalen richten.

Die diesjährigen Konferenzen widmen sich dem Thema «Die Kirchgemeinde als Arbeitgeberin». Kirchgemeinden sind notwendigerweise auch Orte, an denen Menschen von Berufs wegen tätig sind. Als Mitarbeitende in verschiedenen Funktionen nehmen sie Aufgaben wahr, welche die zeitlichen und/oder fachlichen Möglichkeiten von Ehrenamtlichen und Freiwilligen übersteigen. Als vorgesetzte Behörde ist der Kirchgemeinderat verantwortlich für ihre Anstellung, Begleitung und Führung. Die diesjährigen Präsidienkonferenzen sollen die Kirchgemeinden in dieser wichtigen und zunehmend herausfordernden Rolle gezielt unterstützen.

Die Konferenzen beginnen jeweils um 18 Uhr und dauern bis 21 Uhr. Ein Apéro riche steht Ihnen bereits ab 17 Uhr zur Verfügung.

Konkrete Einzelheiten zum inhaltlichen Ablauf der Konferenzen werden wir Ihnen nach den Sommerferien mit der Einladung mitteilen.

Vorgängig möchten wir Sie über die Daten und Orte orientieren, damit Sie sich die für Sie passende Konferenz vormerken können:

- Montag, 17. 10., in Interlaken-Matten
- Dienstag, 18. 10., in Bremgarten
- Dienstag, 25. 10., in Rüegsau
- Donnerstag, 27. 10., in Biel/Bienne
(in französischer Sprache)
- Montag, 31. 10., in Schüpfen

Der Synodalrat freut sich auf den Austausch mit Ihnen zu diesem wichtigen Thema.

KOLLEKTENERGEBNISSE

Kirchensonntag 2016

Die Kollekte des Kirchensonntags wurde unter dem Rahmenthema «Kirche vernetzt» durchgeführt. Sie ergab einen Betrag von CHF 46 603.90 (Ergebnisse der Vorjahre: 2015: CHF 52 638.15, 2014: CHF 58 997.50, 2013: CHF 52 735.15). Sie wurde zu 50% an die Schweizerische reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft, srakla (Bern), und zu je 25% an «BiblioBus» (Arrondissement du Jura) und an «Rebaso – Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende in Solothurn» vergeben.

Der Synodalrat bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten.

F Annonce préliminaire Conférence des présidences 2016

En octobre prochain, des conférences seront à nouveau organisées dans les différentes régions du ressort territorial ecclésial. Elles s'adressent spécialement aux présidences des paroisses et des arrondissements, ainsi qu'aux délégués au Synode (synodaux).

Les conférences de cette année seront consacrées au thème «La paroisse comme employeur». Les paroisses sont nécessairement aussi des lieux où des hommes et des femmes sont engagé-e-s à titre professionnel. En tant que collaborateurs et collaboratrices dans différentes fonctions, ils et elles remplissent des tâches, qui dépassent les possibilités spécifiques et/ou en temps des bénévoles. Comme autorité hiérarchique, le Conseil de paroisse est responsable de leur embauche, de leur accompagnement et de leur direction. Les conférences des présidences de cette année ont pour but de soutenir de manière ciblée les paroisses dans ce rôle important et le défi croissant qu'il implique.

Les conférences commencent toutes à 18 h et durent jusqu'à 21 h. Un apéro riche vous sera servi à partir de 17 h.

Des informations plus détaillées sur le déroulement des conférences vous seront communiquées avec l'invitation après les vacances d'été.

Par avance, nous vous informons des dates et lieux, afin que vous puissiez planifier la conférence qui vous convient.

- Lundi 17. 10. à Interlaken-Matten
- Mardi 18. 10. à Bremgarten
- Mardi 25. 10. à Rüegsau
- Jeudi 27. 10. à Bienne (en français)
- Lundi 31. 10. à Schüpfen

Le Conseil synodal se réjouit de l'échange commun sur ce thème important.

F Résultats des collectes Dimanche de l'Eglise 2016

La collecte du Dimanche de l'Eglise a été effectuée dans le cadre thématique «l'Eglise vous met en lien». Elle a rapporté un montant de CHF 46 603.90 (résultats des années précédentes: 2015: CHF 52 638.15, 2014: CHF 58 997.50, 2013: CHF 52 735.15). Le produit a été versé à raison de 50% à la Communauté protestante suisse de travail Eglise et Agriculture srakla (Berne) et de 25% chacun à «BiblioBus» (arrondissement du Jura) et à «Rebaso – office de consultation juridique pour demandeurs d'asile» (Soleure).

Le Conseil synodal remercie vivement les personnes ayant contribué à cette collecte.

Kirchliche Bibliotheken



Saint Jacques...
Pilgern auf Französisch
Ein Film von Coline Serreau

Ein Filmklassiker zum
Schmunzeln, Nachdenken
und Geniessen.
2005, Spielfilm, 103 Minuten

Den Rucksack packen und los gehts – zu Fuss dem Jakobsweg entlang. Der Film zeigt wunderschöne Wegabschnitte in Frankreich und Spanien. Im Zentrum steht aber eine Gruppe unterschiedlichster Menschen, die den anstrengenden Weg in Le Puy-en-Velay starten. Nicht alle sind freiwillig unterwegs; die zerstrittenen Geschwister erhalten das Erbe ihrer Mutter nur, wenn sie das Ziel gemeinsam erreichen, Elsa und Camille haben die Reise von einem Onkel zur bestandenen Matur erhalten, Saïd ist Moslem und geht mit, weil er in Camille verliebt ist, und damit er nicht allein ist, nimmt er seinen Cousin Ramzi mit und erzählt ihm, dass sie nach Mekka pilgern. Jede und jeder trägt seinen Rucksack und seine Sorgen mit sich und erlebt in der Landschaft und in der Gruppe Tiefen und Höhen.



Unser Garten Eden
Geschichten aus dem
Schrebergarten
Ein Film von Mano Khalil

2010, Schweizer Film,
97 Minuten

Warum in die Ferne schweifen, wenn man sich in der Nähe erholen kann? Der Schrebergarten ist der ideale Platz, seine Freizeit zu verbringen. Zwischen Gemüse und Gartenhäuschen können Sie sich körperlich betätigen oder im Liegestuhl Ihre Musse geniessen. Auf diesem kleinen Flecken Erde treffen sich Menschen aus den verschiedensten Kulturen und Erdteilen. Hier reiben sich Ordnungssinn und Improvisationstalent. Hier werden gemeinsame Projekte

Die hier aufgeführten Medien können bei den kirchlichen Bibliotheken bezogen werden:

www.kirchliche-bibliotheken.ch

diskutiert und realisiert. Hier wird gestritten werden Feste gefeiert. In seinem Film hat Mano Khalil das Leben im Schrebergarten mit all seinen Facetten eindrücklich festgehalten. Er lässt die verschiedenen Menschen zu Wort kommen und wir erfahren ihre Lebensgeschichten, ihre Sorgen und Freuden.

Médiathèque CRÉDOC



**«Cuisines de la Bible:
55 recettes divines inspirées
de l'Ancien et du Nouveau
Testament»**
Anne Martinetti,
Françoise Claustres

Paris: Télémaque, 2016,
157 pages

La nourriture occupe une place de choix dans la Bible, bien qu'aucune recette n'y soit clairement décrite. Ce livre en propose une cinquantaine, inspirée par des passages de l'Ancien et du Nouveau Testament et accompagnée de versets bibliques expliqués. Une manière ludique et savoureuse de revisiter les repas de la Bible!



«La Bible et les écrivains»
Jean-Marie Marconot

Bière: Cabédita, 2016,
189 pages
(Regard et connaissance)

La Bible fait partie intégrante de notre culture judéo-chrétienne. Les écrivains français y font donc très souvent référence, de manière plus ou moins directe. Ce livre nous propose, par l'étude de 30 écrivains, de découvrir leur utilisation des récits bibliques.

Les médias présentés dans cette rubrique peuvent être emprunté au Centre de recherche et de documentation CRÉDOC à la médiathèque du Centre interrégional de perfectionnement (CIP) à Tramelan:

www.cip-tramelan.ch > [mediatheque](#)

LE CHEMIN DE SAINT-JACQUES DE COMPOSTELLE
AUF DEM WEG NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

JE SUIS ICI POUR
PRENDRE DU RECUL

...

MAIS IL FAUT QUAND-MÊME
QUE J'AVANCE
UN PEU !!!

EIGENTLICH BIN ICH
HIERHERGEKOMMEN,
UM EINEN GANG
RUNTERZUSCHALTEN

...

ABER ICH MUSS TROTZDEM
EIN BISSCHEN GAS
GEBEN !!!

